

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Sinau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Sinau & Co., Magdeburg. Geschäftshalle: Str. Mühlstr. 3. Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Str. Mühlstr. 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Postgebühren) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Streifenband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Gegend und bei den Abbestellern vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. inkl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigergebühren: die halbe Preiskategorie 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 1 Mk. Zeitungspreisliste Seite 429.

Nr. 281.

Magdeburg, Donnerstag den 1. Dezember 1910.

21. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten.

Ein Bluturteil.

Vor 2 Monaten fand in Havre ein Kohlenarbeiterstreik statt. Während des Streikes kam es zwischen einem Streikbrecher und mehreren Streikenden zu einer Schlägerei, an deren Folgen der Streikbrecher starb. In Wirklichkeit handelte es sich bei dem bedauerlichen Vorfall um eine Schlägerei von Trunkenbolden. Der Streikbrecher hatte an dem Unglückstag, wie schon oft, statt zu arbeiten in den Wirtshäusern herumgelaufen. Dabei traf er mit einem Streikenden zusammen und beide saßen friedlich weiter. Sie waren schließlich so angegrünelt, daß sie aus den Wirtshäusern hinausgewiesen wurden. Auf der Straße kam es dann zum Streit zwischen den angegrünelten Leuten. Der Streikbrecher, namens Dongé, zog einen Revolver, worauf die andern, die unbewaffnet waren, über ihn herfielen und ihn derart verprügelten, daß Dongé bald darauf seinen Verletzungen erlag.

Unter normalen Umständen würde man dem traurigen Vorfall keine Bedeutung geschenkt haben und die Uebelthäter würden schon mit Rücksicht darauf, daß Dongé, ein unbelumundeter Mensch, zuerst mit dem Revolver drohte und alle Beteiligten bis zur Bewußtlosigkeit angetrunken waren, mit einer gelinden Gefängnisstrafe davongekommen sein. Da es sich jedoch um eine Schlägerei zwischen Streikenden und Streikbrechern handelte, wurde eine große Staatsaktion daraus gemacht. Der Direktor der Meuberei, bei der Dongé beschäftigt war, brachte mehrere Streikbrecher vor den Untersuchungsrichter, die bekundeten, daß in einer von etwa fünfhundert Personen beschickten Versammlung der streikenden auf Antrag des Meubereidirektors die Schlichtung durch Durand, der Tod Dongés verursacht worden sei. Die Untersuchung sagte dagegen, daß die Versammlung nicht stattgefunden hätte, woraufhin Durand aus dem Verfahren ausfiel, was aber von Durand noch von einem andern je ein solcher Antrag eingebracht und auch nie etwas Lehnliches beschlossen worden sei. Trotzdem wurde gegen Durand sowie gegen den Kassierer und den zweiten Sekretär des Syndikats die Anklage auf moralische Komplizität erhoben.

In der ständigen Verhandlung stellten alle Zeugen Durand das beste Leumundzeugnis aus. Durand ist nebenbei ein fanatischer Abstinenzler. Kennzeichnend für Durand ist auch die Tatsache, daß auf seine Veranlassung die organisierten Kohlenarbeiter die Kohlen des städtischen Spitals von Havre gratis abladen. Die Belastungszeugen verwickelten sich dagegen in die größten Widersprüche. Aus Mangel an Mitteln konnte die Verteidigung nur einen Teil der Entlastungszeugen laden lassen. Da das Gericht die offizielle Ladung ablehnte. Nach ständiger Verhandlung vor dem Schwurgericht zu Rouen wurde Durand zum Tode verurteilt. Die Geschwornen, die die Zubilligung mildernder Umstände verneint hatten, waren über das Bluturteil selbst so entsetzt, daß sie sofort ein Gnadengesuch unterschrieben. Drei andre Angeklagte, die an der Schlägerei beteiligt waren, wurden zu acht bis fünfzehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Dieser Justizmord ist bezeichnend für die augenblickliche Geistesverfassung der französischen Bourgeoisie. Er ist eine Frucht der Politik des Abenteurers Briand. Seit der Kommune ist noch nie in der ganz- oder halbsozialistischen Presse so gegen die Arbeiter gehetzt worden, wie unter der Regierung des Ex-revoluzers. Diese Heße und der Komplottschwindel während des Eisenbahnstreiks haben ihre Wirkung getan. Die „moralische Komplizität“ von unbeteiligten Gewerkschaftsführern ist die neueste Errungenschaft dieser Politik.

Das Urteil hat natürlich ein starkes Echo in der Presse gefunden. Es ist bezeichnend, daß die bürgerliche Presse fast einmütig das Urteil billigt. Das konservative „Journal des Débats“ schreibt dazu: „Für die Ehre unseres Landes und für die Unterjückung der ehrenhaften Arbeiter, die die große Mehrheit der Arbeiterschaft bilden, mußte die Gerechtigkeit sprechen. Die Geschwornen von Rouen haben im Namen der gesamten öffentlichen Vernunft gesprochen.“ Der notorische Käufer Dongé, der Frau und Kinder hungern läßt und mißhandelt, ein „ehrenhafter Arbeiter“!

Der sich offiziös gebärdende „Temps“ schreibt: „Die Geschwornen... Bourgeois und Bauern von geradem Sinn und feiner Gerechtigkeit. haben geurteilt, daß es Zeit ist, die ertiten Wahrheiten der Zivilisation energisch zu verteidigen. Ihr Verdikt wird den perfiden Agitatoren und den Rauben, die ihren Einflüsterungen ergeben folgten, zu denken geben. Ein wenig Sicherheit wird in die Fabriken und Arbeitsplätze, wo Terror herrscht, eingebracht. Man kann nicht sagen, daß dieses Verdict unbarbarisch ist; im Gegenteil, wenn es streng ist, so ist es tief menschlich, weil seine Strenge einigen Leuten wie Dongé das Leben retten wird.“

Der „Temps“ sagt es offen: Nicht um Gerechtigkeit zu sprechen, haben die Bourgeois und Bauern ihr Bluturteil von

Rouen gefällt, sondern damit „ein wenig Sicherheit in die Fabriken und Arbeitsplätze“ einzieht.

Der fromme „Gaulois“ schreibt: „Das ist gut geurteilt und es war Zeit, daß die Geschwornen den öffentlichen Gewalten eine gute Lektion und ein heilsames Beispiel gaben.“ Danach soll bald jeder Funktionär einer Gewerkschaft mit dem Tode bestraft werden.

Die sogenannten radikalen Blätter sind weniger offenerzig, aber desto perfider. So schreibt die „Action“: „Wenn heute die meisten Bürger Frankreichs, deren tiefe Gefühle die zwölf Geschwornen von Rouen ausdrücken, dazu gekommen sind, die Führer des als Gewerkschaftler verkleideten anarchistischen Schredens so hart zu verurteilen, wen trifft die erste Schuld? Fühlen sich Herr Jaurès und seine Freunde von der „Humanität“ nicht vielleicht ein wenig verantwortlich?“ Man mag sich die „tiefen Gefühle“ merken.

Die „Petite République“ hat Angst, daß das Todesurteil vollstreckt werden könnte, lebenslängliche Zuchthausstrafe scheint ihr zu „genügen“. Aber, fügt sie drohend hinzu, wer Wind sät, wird Sturm ernten. Das ist ein Sprichwort, das die Prediger der Jagd nach den Streikbrechern und der direkten Aktion nach dem Verdikt von Rouen überlegen können.

Der mondäne „Figaro“ legt den Finger aufs richtige Loch: „Dem Chef der Regierung, der dieser Tage erklärte, daß es künftig nötig ist, daß die Ordnung in diesem Lande herrsche, und er gewillt ist, ihr zur Herrschaft zu verhelfen, haben die Geschwornen von Rouen geantwortet wie es sich gehört. Und das Todesurteil gegen Durand, den sozialen Mörder und Streikbrecherjäger, ist ein Merkzeichen, über dessen Sinn sich niemand täuschen wird. Es besagt, daß man genug hat und daß die öffentliche Meinung entschlossen ist, den Minister, der die Ruhe der Straße, die Sicherheit der Arbeit, und die Ehre der ehrenhaften Leute garantiert, zu entlassen.“

Man sieht, die Ordnungskanaille hat sich seit den Tagen von Versailles nicht geändert. Damals hieß ihr Held Gallifet, heute heißt er Briand. Das ist der einzige Unterschied. Wenn es auf diese „ehrenhaften Leute“ allein ankommen würde, dann wäre die soziale Frage mit der Guillotine schnell gelöst.

In der Arbeiterschaft hat das Urteil eine große Empörung hervorgerufen. Die Affäre Durand wird eine proletarische Dreifußaffäre werden.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 30. November 1910.

Die Agrarier als Herren der Flüsse!

In einer ebenso langen wie durchweg langweiligen Sitzung beendete der Reichstag die zweite Lesung der Schiffsabgaben, worauf die Vorlage an eine Kommission wanderte.

Die Dienstagssitzung zeigte im wesentlichen dasselbe Bild wie die Montagssitzung: die Schwarzbauen in ihrer überwiegenden Mehrheit sowie die Mehrheit der Nationalliberalen sind für, die Sozialdemokratie, wohl auch die Polen, die Freijüngigen mit Ausnahme der Württemberger, sowie eine nationalliberale Minderheit sind gegen die Vorlage.

Nicht uninteressant und bezeichnend für die Hegemonie des Wirtschaftsmoments über die politische Ideologie war die Stellungnahme kleiner Fraktionsminoritäten hüben und drüben. Mit geradezu oppositioneller Schärfe sprach der konservative Sachse Wagner namens aller sächsischen Rechtsparteien gegen die Vorlage. Der nationalliberale Vertreter von Leipzig, Dr. Junck, schloß sich ihm an. Andererseits zeigte der sonst doch relativ links stehende Volksparteiler Gaußmann starke Neigung, trotz aller Bedenken der Vorlage schließlich zuzustimmen. Geradezu begeisterungsvoll gebärdete sich, außer Diderich dem Unvermeidlichen, der bayrische Zentrum agrarier Gerstenberger und mit auch nicht zu unterschätzender Rungenkraft stieß der festrednerisch hochbegabte nationalliberale Schwabe Weigel in die Lobesposaune.

Der Röder der Main- und Neckarregulierung hat versungen und hat Bayern und Württemberg in das Lager der Stromzöllner herübergeführt. Auch Baden und Elsaß-Lothringen sind bereit, mit fliegenden Fahnen zu den Flußagrariern überzugehen, wenn sie nur Sonderprivilegien erlangen, wie am Montag die Herren Kallin und Grégoire und am Dienstag der Zentrumsmann Zehnter forderten. Freilich die vom Reichsland geforderte Mosel- und Saarregulierung, ein Kulturwerk von sicherlich hohem Werte, läßt die preussische Regierung durch Breitenbachs Mund ablehnen, weil es die Schlotgewaltigen von der Oder und Ruhr wünscht. Wo Ratifundium und Bergwerk in ihren Interessen kollidieren, scheidet das Ratifundium,

aber nächst den Agrariern sind die Schwerindustriellen und die Bergherren die Mitregenten Preußens. So feierte der Branchen- und Lokalpartikularismus wahre Orgien des Triumphes über das Gemeinwohl.

Natürlich ließ sich unsre Fraktion nicht von den Stromzöllnerischen Vorspielungen einer ungeahnten Blüteperiode der Schiffsahrt von der ihr durch die Interessen des werktätigen Volkes klar vorgeschriebenen Richtlinie abdrängen. Genosse Stolle wies nochmals nach, daß die agrarische Begehrlichkeit der Vater des Schiffsahrtsgedankens ist. Die fiskalische Seite der Schiffsahrtsgedanken nahm sich besonders Genosse Lehmann (Wiesbaden) vor, der die Hahnischen Legenden über die Kanalkomödie durch ein Pöbelstück-Bizarr widerlegte und die Art und Weise kennzeichnete, wie Herr Breitenbach ein zugestuftes Schippel-Bizarr sich dienstbar gemacht hat.

Am Mittwoch steht u. a. das Kurpfuscher-gesetz auf der Tagesordnung.

Kaiserreden, Kaiserreden!

Zu den unvermeidlichen Begleiterscheinungen kaiserlicher Redeperioden — und wir befinden uns zurzeit in einer solchen Redeperiode, und zwar gleich von außerordentlicher Ergiebigkeit — gehören die Dementis, die an der Spitze der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ erscheinen und diese oder jene Meldung, wonach der Kaiser dieses oder jenes gesagt haben soll, im Ton entriesteter Unschuld berichtigen. Eine Sammlung solcher Dementis könnte schon einen stattlichen Band füllen. Das neueste ist in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ vom Mittwoch erschienen und sieht so aus:

„Ansprache, die Se. Majestät der Kaiser bei der Verabschiedung in Potsdam gehalten hat. Die über den Wortlaut dieser Ansprache verbreiteten Angaben sind falsch. Insbesondere hat sie einen Satz des Inhalts, es könne für den Soldaten keinen Konflikt zwischen Pflicht und Gewissen geben, nicht enthalten. Den kritischen Betrachtungen über diese militärische Ansprache fehlt mithin jeder Boden.“

„Die über den Wortlaut dieser Ansprache verbreiteten Angaben sind falsch.“ Aber warum werden denn die richtigen Angaben nicht verbreitet, warum wird der wirkliche Wortlaut der Ansprache nicht mitgeteilt?

Es ist doch immer wieder das alte Spiel! Soll durch dieses offiziöse Dementi gesagt werden, daß dem Kaiser Ansichten wie die, die er angeblich geäußert haben soll, fernliegen? Aber wie ist es dann mit dem Schießen auf Vater und Mutter? Wie mit dem Bardon, der nicht gegeben wird, und wie mit der Treue auf dem Felde und auf der Straße, zu der die Lichterfelder Kadetten aufgefordert wurden? Das sind doch alles klassische Fälle, in denen ein Konflikt zwischen Pflicht und Gewissen möglich ist.

Wenn Wilhelm 2. wirklich gesagt hätte, für den Soldaten könne es keinen Konflikt zwischen Pflicht und Gewissen geben, so hätte er in gemilderter akademischer Form ausgesprochen, was er hundertmal schon weit schärfer, weit drastischer geäußert hat! Warum also jetzt die feierliche offiziöse Ableugnung? Wird damit am Ende zugegeben, daß der Soldat sehr wohl in einen Konflikt zwischen Pflicht und Gewissen kommen und vor die schwere Wahl gestellt werden könne, entweder gegen sein Volk, seine Kameraden, seine Angehörigen gewissenlos zu handeln, indem er seine Gehorsamspflicht erfüllt, oder aber diese Gehorsamspflicht zu brechen, um vor seinem Gewissen rein zu bleiben?

Man sieht also, entweder jagt das offiziöse Dementi nichts, oder es sagt mehr und sagt etwas ganz anderes als Bethmann-Hollweg jagen wollte.

Inzwischen hat Wilhelm 2. natürlich weitere Reden gehalten, wovon eine in einer offiziellen Ausgabe veröffentlicht wird. Bei der Einweihung der Technischen Hochschule in Breslau forderte der Kaiser das neue Institut auf, seinen „nationalen Aufgaben“ gerecht zu werden und verdeutlichte diese Aufforderung dahin:

„Wer hier forscht und lehrt, tue es im Aufblick zu Gott dem Herrn mit heiligem Ernst. Wer hier lernt, sei sich stets bewußt, daß er dazu berufen ist, dem Volk ein Führer auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet und zugleich ein Vorbild in treuer Pflichterfüllung gegen König und Vaterland zu sein.“

Diese Rede des Kaisers wird in den Kreisen der technischen und industriellen Beamten, und nicht bloß in diesen, das sprichwörtlich gewordene „lebhaftes Echo“ wecken. Der Kaiser hat ja auch einmal gesagt, nur ein guter Christ könne ein guter Soldat sein, er scheint dieses Urteil jetzt

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 281.

Magdeburg, Donnerstag den 1. Dezember 1910.

21. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

89. Sitzung.

Berlin, 29. November.

Am Bundesratsstisch: v. Breitenbach, Dr. Delbrück.

Schiffahrtsabgaben.

Die erste Lesung der Schiffahrtsabgaben wird fortgesetzt. Abg. Zehner (Ztr.) spricht sich grundsätzlich für die Vorlage aus, wünscht aber bessere Berücksichtigung der badischen Interessen.

Abg. Dr. Wagner (Sachsen, konf.) spricht sich namens der sächsischen Konservativen gegen die Vorlage aus. In Sachsen sind Landwirtschaft und Industrie, Erste und Zweite Kammer, alle Parteien von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken gegen die Schiffahrtsabgaben. Man kann geradezu von einem sächsischen Gesamtblöck gegen die Schiffahrtsabgaben (Zuruz) gegen die sächsische Regierung) sprechen.

Abg. Korfanth (Pole) äußert schwere Bedenken gegen die Vorlage. Abg. Stolle (Soz.): Wir haben es bei den Schiffahrtsabgaben mit einer

neuen agrarischen Liebesgabe

zu tun. Dem Reichstag wird zugemutet, sich dem Willen des preussischen Junkerparlamentes zu beugen. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Die Interessenten, sagt man, sollen die Kosten für die Instandhaltung der Flüsse aufbringen. Also trotz der neuen Steuern hat die Regierung

kein Geld für Kulturzwecke

übrig. Durch die Belastung des Flussverkehrs werden Handel und Industrie geschädigt zugunsten des preussischen Eisenbahnverkehrs. Die sächsischen Industrien haben das allergrößte Interesse an der Abgabefreiheit der Flüsse. Dasselbe Interesse hat aber auch die in Sachsen überwiegende an billigen Futtermitteln interessierte kleine Landwirtschaft. Der preussische Eisenbahnminister bezeichnet die Verteuerung als belanglos. Aber eine einzige sächsische Zellulosefabrik muß 18 000 Mark Schiffahrtsabgaben zahlen. (Hört, hört! h. d. Soz.) Die Kleinindustrie hat an der Verteuerung der Elbe, die für die Landwirtschaft geradezu verhängnisvoll werden kann, gar kein Interesse, ein um so größeres Interesse an der Nichtverteuerung der Flüsse. In letzter Linie werden wieder in unerhörter Weise dem schwerbelasteten arbeitenden Volke die Kosten der Schiffahrtsabgaben aufgeschult. (Wohlbekannt! h. d. Soz.)

Wundern soll es mich, ob sich das Ausland, namentlich Oesterreich, dessen Elbschiffahrt sich verzeihlich hat, die Aufhebung der Abgabefreiheit der Elbe gefallen lassen wird. Wir können uns nicht mit der Zustimmung des Reichstages begnügen, daß, wenn nur erst das Gesetz verabschiedet ist, man mit dem Ausland sich einigen werde. Wir müssen verlangen, daß der Staatssekretär des auswärtigen Amtes hier uns über den Stand der Verhandlungen mit Oesterreich und Holland Auskunft gibt. Hat Oesterreich die sächsischen Anträge gegen das Zugeständnis der Abgabefreiheit angenommen? Dann, vermute ich, werden die sächsischen Interessen in Oesterreich Front machen. (Wohlbekannt! h. d. Soz.)

Abg. Zehner (Ztr.): Es bleibt abzuwarten, ob wirklich ein Verzicht auf die Freiheit für die Schiffahrtsabgaben sich finden wird. Man sollte mindestens die Begründung der Vorlage an die Regierung zurückverweisen. Erfreulich ist nur, daß man wenigstens jetzt zur Einsicht gelangt ist, daß eine Verteuerung der Flüsse zur Einführung von Schiffahrtsabgaben nötig ist. Gegenüber den Zusicherungen im Entwurf ist Vorsicht geboten. Die Strombauverbände sind als Genossenschaft m. b. H. gedacht, jähvoll, mit beschränkter Haftung. (Weiterkeit.) Die Zustimmung Oesterreichs und Hollands scheint man erkaufen zu wollen durch Konzessionen zugunsten der deutschen Schiffahrt. Es darf aber nicht in die Hände der Reichsregierung gelegt werden, wann und wo sie die Abgaben zuerst einführen will. (Wohlbekannt! h. d. Soz.)

Abg. Hausmann (Sp.): Der Entwurf ist in der vorliegenden Gestalt sehr verbesserungsbedürftig, er ist aber auch verbesserungsfähig. Nur allzulange ist die Regulierung der deutschen Elbe vernachlässigt worden. Dringend geboten ist auch die Kanalisierung der Mosel und der Saar, die nicht im

einseitigen Interesse preussischer Industriegebiete abgelehnt werden soll. Es ist schlimm, daß man zur Erreichung des volkswirtschaftlichen Zweckes der Stromregulierung zu einem volkswirtschaftlich unrichtigen Mittel greift. Ein Gutachten des Reichsjustizamts hat anerkannt, daß Preußen mit dem § 19 seines Kanalgesetzes die Reichsverfassung verletzt hat. Wohl aber ist zuzugedenken, daß in dem Gesetz der fiskalische Grundgedanke zurückgedrängt und der der Meliorationen in den Vordergrund getreten ist. Auf diese Weise werden die Abgaben produktiv. Preußen hat sich häufig schon in seiner Verkehrspolitik weitjchauender gezeigt als die andern deutschen Staaten, und so hoffe ich, daß seine Gesamtintention für die nationalökonomische Entwicklung fruchtbar gemacht werden kann.

Preussischer Eisenbahnminister v. Breitenbach weist zunächst einige Einwände des Abg. Zehner zurück, polemisiert gegen die Abg. Dr. Wagner und Stolle, beruft sich gegenüber dem letzteren auf einen Artikel Schippels in den „Sozialistischen Monatsheften“. Völlig unzutreffend sei die Behauptung Stollés, daß die Schiffahrtsabgaben die Konkurrenzfähigkeit der Eisenbahnen zu beeinträchtigen bestimmt seien. Die Befürchtungen des Abg. Zund, daß die Strombeiräte fiskalische Interessen vertreten werden, seien gegenstandslos. Gegenüber dem Abgeordneten Hauptmann bemerkt der Redner, es lasse sich nichts dagegen einwenden, daß die größten preussischen Industriezentren ihre Bedenken gegen die Mosel- und Saaregulierung geltend gemacht haben und daß die Regierung diesen Bedenken Rechnung trägt. (Wohlbekannt! h. d. Soz.)

Abg. Gerstenberger (Ztr.): Dr. Zund beschwert sich über die Geltendmachung preussischer Interessen, stellt aber seinerseits die sächsischen Interessen in den Vordergrund. Wir Wagnern sind grundsätzlich für die Heranziehung der Interessenten zu den Kosten der Stromregulierung, man kann uns aber nicht bedenken, daß wir uns nebenbei freuen, wenn bei dieser Gelegenheit Vorteile für unsere Mainregulierung abfallen. Die Sätze sind wahrhaftig so niedrig, daß von einer Lebensmittel- und sonstigen Verteuerung nicht gesprochen werden kann. Als kluge Kaufleute werden die Holländer die Vorteile der Main- und Mainregulierung zu schätzen wissen und lieber die geringen Kosten der Abgaben mit in den Kauf nehmen.

Abg. Dr. Hahn (konf.): Preußen ist in der allerhöchsten Weise, wie ja auch die einstimmige Annahme der Vorlage im Bundesrat zeigt, vorgegangen. Um agrarische Interessen handelt es sich bei den Schiffahrtsabgaben ebenso wenig wie bei dem Kampf um den Mittellandkanal, gegen dessen vollen Ausbau die Agrarier im Interesse der östlichen Industrie waren. Die Agrarier haben das wahre Interesse der Industriellen oft besser erkannt und vertreten als die Industriellen selbst. Man sollte dem preussischen Abgeordnetenhaus dankbar sein, daß es den Antrag gegeben hat, den § 54 der Reichsverfassung im Sinne der modernen Verkehrsentwicklung zu interpretieren. (Wohlbekannt! h. d. Soz.)

Abg. Lehmann (Wiesbaden, Soz.): Wir lehnen einstimmig den Entwurf ab. Im badischen Landtag waren früher alle Parteien gegen die Schiffahrtsabgaben, jetzt ist freilich eine Wandlung eingetreten. Die Vorlage ist eine reine Steuervorlage, nur daß die Einnahmen für bestimmte Zwecke verwendet werden sollen. Aber

für den Ausbau der Wasserstraßen werden die vorgeschlagenen Sätze nicht ausreichen,

obwohl sie keineswegs so niedrig sind, wie behauptet wird. Mein Parteifreund Schippel ist ein Einpäuner, der manche von der Situation abweichenden Anschauungen hegt; jedoch hat der Minister in seinem Bittat da abgebrochen, wo Schippel seinen Standpunkt abshawadi.

Wie kann Herr Hahn leugnen wollen, daß die preussischen Agrarier den Mittellandkanal zu Fall gebracht haben. Hat er das Wort Pöblichkeits vom Lausener vergessen? (Weiter! u. Sehr gut! h. d. Soz.) Die Kleinbetriebe werden durch die Vorlage noch mehr ausgezehrt werden. Die Erhöhung der Frachttaxe der Eisenbahn wird der Erhöhung der Schiffahrtstaxe folgen. Der eigentliche Zweck der Vorlage ist die fiskalische Absicht der Erhöhung der indirekten Steuern. Auch die Freunde der Vorlage müßten sie ablehnen, bevor nicht nachgewiesen wird, daß Holland und Oesterreich den Abgaben zustimmen. Ohne vorherige Verträge mit Oesterreich und Holland kann die Vorlage

ja gar nicht wirksam werden. Wir lehnen die Vorlage ab und wünschen auch keine Kommissionsberatung. (Wohlbekannt! h. d. Soz.)

Abg. Wezel (natl.): Öffentlich werden auch die Gegner in der Kommission an der Verbesserung der Vorlage mitarbeiten, so daß sie schließlich doch noch mit großer Mehrheit zur Annahme kommt.

Abg. Güntter (Freis. Vb.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf. Der im allgemeinen Interesse liegende Ausbau der Wasserstraßen muß aus allgemeinen Mitteln erfolgen. Redner wendet sich gegen den Gedanken einer preussisch-sächsischen Eisenbahngemeinschaft.

Nach Annahme eines Schlußantrags und nach Verweisung des Entwurfs an eine Kommission von 28 Mitgliedern verläßt sich das Haus auf Mittwoch 1 Uhr. (Bantnotengesetz, Kurpfuschereigesetz.)

Schluß 7½ Uhr.

Kleine Chronik.

100 Personen nach dem Genuß von Margarine erkrankt.

In Hamburg ereigneten sich in 30 Familien Vergiftungsfälle, in denen über 100 Personen erkrankten. Da sich die Fälle über die ganze Stadt verbreiteten, wurde nach eingehenden Ermittlungen festgestellt, daß in allen Familien Margarine von einer bestimmten Fabrik genossen worden war. Die Behörde hat bei den in Betracht kommenden Fettwarenhändlern, von denen die Margarine gekauft worden war, Nachforschungen angestellt und die Bestände beschlagnahmt. Seitens der Fabrik waren bereits vorher Vertreter in der verschiedensten Geschäften gewesen und hatten die gefälschte Ware aus dem Verkehr gezogen. Daraus geht hervor, daß die Fabrik bereits Kenntnis von den Vergiftungsfällen erlangt hatte. Lebensgefahr besteht bei keinem der Erkrankten, wenn auch einige sehr schwer darniederliegen.

Todessturz auf der Landstraße.

Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Dienstag auf der Chaussee nach Amalienhof bei Berlin ereignet. In der Nähe der Oberbürger Straße fanden Passanten unweit Spandau den Eigentümer Wöh aus Seeburg tot auf der Chaussee liegend auf. Daneben lag das völlig zertrümmerte Gefährt. Offenbar waren die Pferde durchgegangen und mit dem Wagen gegen einen Baum gerannt. Hierbei wurde Wöh aus dem Wagen geschleudert und erlitt einen Gehirnehrbruch.

Der Beschreiber mit einer Kugel im Kopf.

Von einem seltsamen Vorkommnis wird aus Paris berichtet: Zu einem einfachen Restaurant speiste dieser Tage ein Mann zu Abend, der beim Präsentieren der Rechnung gestand, keinen Senn zu besitzen. Er gab an, Blériot zu heißen, und ließ sich ohne Widerstand verhaften. Auf der Polizeistation bemerkte man an der Stirn des Bedauernswerten ein kleines, blutiges Loch, das wie eine Schußwunde aussah. Auf Befragen erwiderte er, er sei gefallen, doch wollte er nicht, daß man ihn ins Krankenhaus bringe. Ungeachtet seiner Weigerung wurde der Verletzte auf einer Bahre nach dem Lariboisière-Hospital übergeführt, wo die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Schädel von einer noch im Kopfe befindlichen Kugel durchbohrt war. Blériot gestand nun den erkrankten Ärzten, daß er sich habe das Leben nehmen wollen; doch als er nach dem Abheuern des Revolvers weder Schmerz noch Schwäche empfand, nur seinen Hunger noch intensiver spürte, war er in das Restaurant gegangen und hatte mit bestem Appetit eine gute Mahlzeit verzehrt. Er war im Glauben, seine Stirn nur gestreift zu haben. Eine halbe Stunde nach der Untersuchung lag der Unglückliche bereits in heftigem Wundstichfieber und starb im Verlauf der Nacht. Im ganzen hatte er nach dem Schusse noch 4 Stunden gelebt.

Brandunglück.

In der Stadt Staniza Wosneffenskaja, die im Gouvernement Cherson in der Nähe des Nowischen Meers liegt, sind am Dienstag etwa 100 Häuser niedergebrannt. 700 Menschen sind obdachlos.

Stadt-Theater.

Magdeburg, 20. November.

Der verlorene Sohn. Claude Debussy hat E. Guinand's lyrische Szene in Musik gesetzt. Debussy galt als der allerdings nicht unbestrittene Führer der neuen Richtung in der französischen Musik. Jedenfalls ist er aber einer der Führer, und daß seine Musik vom „Verlorenen Sohn“ mit dem Kompreise ausgezeichnet wurde: Es ist eine feine Arbeit, effektiv in der Stimmungsmalerei.

Von großem Einfluß auf Debussy ist das Textbuch von Guinand gewesen, das Ernst Guldbachinsky, verdeutschte hat. Handlung ist wenig vorhanden, wie es für einen lyrischen Akt nur von Vorteil sein kann: Lia, Isaäls Mutter, beklagt die ihren verlorne Sohn, der dem Vaterhaus den Rücken gekehrt hatte. Simeon, ihr Gatte, sucht sie zu trösten. Die laute Freude des Erneutes führt beide hinweg. Da kehrt Liael heim und sinkt zur Erde. Lia findet ihn und verkündet dem wiederkehrenden Simeon die Heimkehr seines Sohnes. Der Vater verzehrt seinem Sohne.

Guinand hat dem bekannten biblischen Geschichten freilich nun jede Pointe genommen, denn dem Erzähler deselben kam es darauf an, die aufdringliche Neugier eines Gefallenen der Hofnar eines Geredeten auf ihren psychologischen Wert hin gegenüberzustellen. Statt dessen reserviert er uns aber die unbegrenzte Eltern- vor allem Mutterliebe.

Daß Debussy die Einförmigkeit der Handlung zu beleben versuchte, wird erklärlich sein; denn es ist das einzige Motiv, das Spannung bringen kann. Er beginnt mit einem stimmungsvollen orchestralen Eingang, der den tiefen Frieden über der Landschaft schildert. Verloren klingt Bios Klage herein, mäßt auch der Trost, den Simeon ihr spenden kann. Auch der muntere Reigen verliert sich in eine lose, weiche Leere. Noch tiefer herab nimmt Debussy die Saiten schwacher Hoffnung. Da beginnt Isaäel mit dem Liede seines Leidens, und von nun an beginnt allmählich neben rückwärts deutender Verzweiflung und Pein eine große Steigerung in Stappen, welche die Handlung gebietet, bis endlich der Lobgesang auf Jehova den lyrischen Akt beschließt. Diese Steigerung ist Debussy meisterhaft gelungen. Nur muß man eins berücksichtigen: Es ist ein französischer Stil, welcher viel äußere Momente nicht nur duldet, sondern verlangt.

Es verdient anerkannt zu werden, daß unsere Stadttheaterbühne die erste in Deutschland ist, welche den „Verlorenen Sohn“ aufführt. Ueber die Aufführung ist im allgemeinen nur Gutes zu berichten. Joseph Göllrich war ein geschickter Interpret, Robert Becker ein guter Regisseur, der allerdings nicht verhindern konnte, daß der Reigen, der törichterweise nur der Aus-

stattung der Handlung wegen von Debussy aufgenommen ist, so ganz abendländische Langschritte zeigte. In den Hauptrollen waren mit starkem Erfolg tätig: Mimi Gutheim-Poenagen als Lia, Albrecht v. Ullmann als Simeon und Paul Strauß als Isaäel. Im Schlusssatz, in dem Debussy den eignen Stil verläßt und den kirchlichen Gesangstil bevorzugt, klang auch der Chor recht wirkungsvoll und rein.

Der Schleier der Pierrette. Ernst von Dohnany hat eine Musik zu Arrur Schnitzlers dreiaktiger Pantomime geschrieben. Ueber die Handlung sind unsere Leser aus den Vornotizen schon orientiert. Die Musik Dohnanys ist eine feurige, von Leidenschaft durchglühete Arbeit, die wirklich eine treffende Illustration zur Pantomime ist. Bis in die kleinsten musikalischen Phrasen kann man die Handlung verfolgen und der Komponist überträgt mit einer Naturtreue, die den elementaren Wert noch um ein bedeutendes erhöht. Dohnany ist ein hart empfindender Musiker, der hier nicht von einer zufälligen Laune beherrschend läßt, sondern dessen harter Wille auch einen kraftvollen Ausdruck findet.

Ingenieur und einstudierter war die Pantomime von der Balletmeisterin Anna Schubert. Es darf ausgetrocknet werden, daß die Pantomime im ganzen treffend eingerichtet war. Die Hauptrollenträger, Pierrot, Pierrette und deren Bräutigam, panto = mimien äußerst wirkungsvoll. Nur für die Wahnsinnszene am Schluß, die Dohnany so sauber und sorgfältig musikalisch zurechtgelegt hat, paßt der Tanz zu der Phrasie nicht oder bedede sich wenigstens nicht mit dieser.

Die Pantomime hinterläßt infolge der aufregenden Musik und der aufregenden Handlung einen starken Eindruck, in dem jedoch die Hauptrollenträger, Margarete Sedlmayr als Pierrette, Max Ingo-Brandt als Pierrot und Robert Becker als Bräutigam wesentlich beteiligt waren. Im Vult sah Joseph Göllrich, der mit Kraft und Entschlossenheit der feurigen Musik des Ungarn einen jenen Erfolg verschaffte.

Grote.

Kleines Feuilleton.

Ein „Tannhäuser“-Verbot. Richard Wagners „Tannhäuser“ ist mit einem Verbot bedacht worden. Diesen neuen Streich, der an Originalität nichts zu wünschen übrig läßt, hat sich die Schulbehörde in Laibach (Oesterreich) geleistet. Sie verbot nämlich den Mittelschülern, was wir Gymnasialisten nennen, den Besuch der „Tannhäuser“-Vorstellung — „jittlicher Bedenken“ wegen. Das Verbot erregt große Heiterkeit, und das von Rechts wegen.

Ein neues Drama von Magim Gorki. Der russische Dichter hat vor einiger Zeit ein neues hieratisches Drama vollendet. Das

Stück, das in russischer Sprache bereits gedruckt vorliegt, führt nach der Heldin den Titel „Wassija Schelesnowa“. Gorki hat sich mit diesem Bühnenwerk, das demnächst auch in deutscher Sprache erscheinen wird, einem Thema zugewendet, das er bisher noch nicht dramatisch behandelt hat. „Wassija Schelesnowa“ hat nichts mit der „russischen Bewegung“ und dem Milieu zu tun, das man aus Gorkischen Stücken kennt. Die Heldin ist eine Mutter, die weder sich selbst noch ihre Familie gekannt hat, um gesunde Kinder zu bekommen. Aber alle ihre Bemühungen waren umsonst. Ein Sohn ist bußig, ein Sohn ist idiot und die Tochter läuft von Hause fort. In ihrer Verzweiflung gibt die unglückliche Mutter ihre beiden Söhne einem Kloster zur weiteren Erziehung und beschwört ihre Schwiegertochter, nun ihrerseits ihre Aufgabe einzig und allein darin zu erblicken, für eine gesunde und kräftige Nachkommenschaft zu sorgen.

Ein internationales Vulkan-Institut. Auf dem letzten internationalen Geologenkongreß in Stockholm wurde auch über die Schaffung eines internationalen Vulkan-Instituts mit dem Sitz in Neapel beraten und die Ausführung dieses Planes als sehr wünschenswert bezeichnet. Die Aufgabe dieses Instituts soll darin bestehen, eine dauernde und systematische Untersuchung der vulkanischen Erscheinungen zu ermöglichen (was zum erstenmal geschähe). Zu diesem Zwecke sollen ein chemisches und ein physikalisches Laboratorium, eine geologische Station und die nötigen Instrumente beschafft werden. Es wären besonders an Vesuv regelmäßige Temperaturmessungen auszuführen, weiter will man die Gase analysieren und die lokalen Erdbeben vulkanischen Charakters sowohl während der Ruhepausen des Vulkans wie auch während seiner Tätigkeit dauernd registrieren. In einer der letzten Sitzungen des Vereines zur Beförderung des Gewerbesinnes in Berlin wurde mitgeteilt, daß die Beitragszeichnungen nur dann Gültigkeit haben, falls bis zum 1. Januar 1912 mindestens 1½ Millionen Frank als Bau- und Einrichtungsfonds und außerdem mindestens eine Rente von 50 000 Frank gesichert sind. Herr Emanuel Friedländer in Neapel, der die erste Anregung zur Schaffung dieses Instituts gab, zeichnete selbst einen einmaligen Beitrag von 100 000 Frank und ferner je 10 000 Frank jährlich auf 10 Jahre.

Veruhigung. „Ich würde die Wohnung gern mieten. Wer der Musiklehrer nebenan! Ich fürchte, wir werden dadurch sehr gestört werden.“

„Gnädige Frau, nehmen Sie ruhig die Zimmer. Der Mann hat zwölf Kinder. Die machen solchen Lärm, daß Sie von der ganzen Musik nichts hören.“

Von der Schmiere. Direktor (in der Küche): „Pinselmann, wollen Sie nicht mal den Ramin hier fehen? Sie müssen ja heute irgendwie den „Othello“ spielen!“

Die brennenden Benzintanks.

Dem Riesenbrand, der seit Montag nachmittag auf den Anlagen der Benzintanklagerungs-Gesellschaft zu Berlin-Stummelsburg wüthet, konnte Einhalt getan werden. Obgleich die Feuerwehren von Berlin, Stummelsburg, Schöneweide und Karlshorst auf der Brandstätte an der Köpenicker Chaussee mit allen Kräften arbeiten, konnte aber das Feuer noch immer nicht vollständig gelöscht werden. Die nebenstehenden Bilder geben einen Anblick von dem fürchterlich schönen Schauspiel. Der schon am Montag abend explodirte Tank 6 stand am Abend um 10 Uhr noch in Flammen. Diese Latsche ist um so merkwürdiger, als gerade dieser Tank nur bis zur Hälfte gefüllt war. Die Ummantelung des Tanks ist in Paterhöhe kalt, während sie oben heiß wird. Der Tank muß also noch einen beträchtlichen Benzinvorrat besitzen. Es wird vermutet, daß an den Verbindungsrohren, die nach einem andern Tank führen, eine Latsche undicht geworden oder ein Schieber nicht richtig geschlossen ist, so daß immer neues Benzin zum brennenden Tank strömt. Dieser ist unten an der Erde an einigen Stellen geplagt. Durch die Oeffnungen fließt viel Benzin aus und verbrennt dann in hoher Flamme, auf dem Wasser schwimmend, das den Tank mittlerweile in einen Graben umgibt. Das schwimmende Benzin bildet bei seiner Entzündung dampfende Schlangenfiguren, die einen gespenstlichen Anblick gewähren. Um der Flammenentwicklung in dem brennenden Tank eine bestimmte Richtung zu geben und die Hitze von den benachbarten Tanks möglichst abzuleiten, wurde gestern nachmittag ein eigenartiges Mittel angewandt. Auf einer Leiter stehend, brannte ein Feuerwehrmann aus Schöneweide mit Hilfe eines Sauerstoffschlages, wie es zum Beispiel die Geldschrank-eindrehler benutzen, zwei Löcher in den Tankmantel, aus denen bald Flammen wie Riesensackeln hervordröhren. Die Arbeit war gefährlich, da die Flammen den Feuerwehrmann sehr leicht treffen und von der Leiter herabfallen konnten. Indessen: das gemachte Experiment gelang. Die Berliner Feuerwehr hatte am Dienstag abend an der Brandstätte immer noch fünf Dampfstrahlen in Tätigkeit. Die vom Feuer verjagt gebliebenen Tanks wurden durch unangenehmes Wassergeben abgekühlt, um weitere Explosionen zu verhüten. So schwer die Gefahr noch in den Nachmittagsstunden schien, so sehr vernünftige sie sich während des Abends von Stunde zu Stunde. Die Mehrzahl



Der Riesenbrand der Benzin-Tanks in Rosshagen-Rummelsburg bei Berlin

der Tanks war schon nachmittags ausgebrannt, und nur von dem einen brennenden Tank her drohte noch Gefahr. Alle Wehrtürme wurden ständig besetzt und durch die Feuerwehre unter Wasser gehalten; ein andres Abwehrmittel gab es nicht. Die bereits ausgebrannten Tanks sind in sich selbst zusammengefallen und bilden nur noch Schutthaufen.

Gefängnisstrafe für einen Kapitanleutnant.

Das Kriegsgericht der zweiten Marineinspektion verurtheilte nach weitläufiger Verhandlung den Kapitanleutnant Bert wegen Erlattung falscher dienstlicher Meldung, wegen Ungehorsams und Fahnenflucht zur Dienstentlassung und zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis. Von der Anklage der Unterschlagung wurde Bert freigesprochen, weil ihm nicht nachgewiesen werden konnte, daß er den Betrag für sich verwendet habe.

Unwetterkatastrophe am Kaspischen Meere.

Im Kaspischen Meere sind am Dienstag mehrere Hundert Menschen infolge der Stürme ertrunken. Aus Astrachan wird dazu gemeldet: Der Dampfer „Imperatriz Alexandra“ ist nach 8 tägigem Kampfe mit dem auf dem Kaspischen Meere herrschenden Sturm in Petrowka eingetroffen. Es ist ihm gelungen, 16 Schiffbrüchige zu retten. Insgesamt sind 16 Barken gesunken. Die Besatzung der Barken wurde von den russischen Kriegsschiffen gerettet und ins Meer gerrieben; es besteht keine Hoffnung, die Arbeiter zu retten. Auf der Meede von Gurjew sind zwei Dampfer und vier Barken vom Eise eingeschlossen. Sieben Mithenerischiffen sind überschwemmt, die Lage der Einwohner, die sich auf Heuschöder gerettet haben, ist trostlos. Das Volk schwimmt im Wasser. Die Küste verflümmert das Elend. Von Astrachan sind Dampfer mit Lebensmitteln abgegangen.

Vorkampf bei Gebet und Segen.
Aus Akron im Staate Ohio wird über einen Bogerkampff zwischen dem Freikämpfer Kaufmann und dem Champion Kilmann berichtet. Eingeleitet wurde der Kampf durch das Abfragen eines Kirchenleibes und durch ein Gebet, das der zum Wettkampf eingeladene Reiferer Biederwolf sprach. Dann ging es los. Nach zwölf Runden war der Ausgang unentschieden. Der Farrer und der Bürgermeister des Ortes wohnten dem Verlauf des Kampfes bei. Der Farrer faßte seine Meinung dahin zusammen: Ein guter Vorkampf tut der Seele keinen Harm.
Eine geistesranke Mutter.
In Wien verlor am Dienstag eine von ihrem Gatten verlassene Frau ihre beiden Kinder durch Reibversuche tödtlich und erschoss sich dann selbst. Das Motiv ist anscheinend Geistesstörung.
Hungersnot.
Eine große Hungersnot, von der 8 Millionen Menschen betroffen sein sollen, wird aus dem nördlichen Teil der chinesischen Provinz Anhui gemeldet.

Vereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein. Bezirk Wilhelmstadt. Donnerstag, 1. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung des Vergnügungsausschusses für Wilhelmstadt im „Luisenpark“.

Deutscher Metallarbeiterverband, Verwaltung Magdeburg. Versammlungen finden statt: Am Sonnabend den 3. Dezember, abends 8 Uhr, für den Bezirk Magdeburg innere Stadt einschließlich Friedrichstadt und Werder bei Nichteisfeld; für den Bezirk Neue Neustadt im „Weißen Hirsche“; für den Bezirk Gr.-Dittersleben im Lokale der Witwe Hoppe; für den Bezirk Westerhäfen bei Paulmann; für die Branche der Installateure und Klempner bei Thiering; für die Branche der Elektromonteur Bahnhofsstraße 15b.

Am Sonntag den 4. Dezember, vormittags 10 1/2 Uhr, für den Bezirk Sudenburg in der „Herbster Bierhalle“; für den Bezirk Wilhelmstadt im „Luisenpark“; nachmittags 3 Uhr, für den Bezirk Langenweddingen, Osterweddingen und Saldorf bei Pieper in Langenweddingen. Außerdem findet am Sonnabend den 3. Dezember das Wintervergnügen der Gravenere im „Sachsenhof“ statt. Siehe auch Inserat in nächster Nummer dieser Zeitung.

Deutscher Holzarbeiterverband, Verwaltungsstelle Magdeburg. Am Freitag den 2. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, tagt große Vorstandssitzung im „Sachsenhof“ — mit Vorberatungs-Kommission.

Deutscher Holzarbeiterverband, Verwaltungsstelle Magdeburg. Versammlungen tagen am Sonnabend den 3. Dezember, abends 8 Uhr: Bezirk Magdeburg im „Sachsenhof“, Gr. Storchstraße 7; Bezirk Alte Neustadt bei Herrn Vadenmacher, Dittenbergstraße 13; Bezirk Neue Neustadt im „Weißen Hirsche“, Friedrichsplatz 2; Bezirk Sudenburg in der „Herbster Bierhalle“, Schönbrunnstraße 29; Bezirk Buckau in der „Thalia“-Saal, Dorotheenstraße 14; Bezirk Fernerleben, Salbe-Westerhäfen bei Herrn Bartels in Salbe; Bezirk Diesdorf bei Herrn Hölzge; Bezirk Döbenuß bei Herrn Frohne. Am Sonntag den 4. Dezember, vormittags 10 1/2 Uhr, Bezirk Dittersleben bei Herrn Wölfler; Bezirk Barleben-Wolmirstedt im Gewerkschaftshaus Barleben; Bezirk Wilhelmstadt im „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c. Niemand fehle und beachte das Inserat morgen.

Arbeiter-Samariterkolonne. Mittwoch den 30. November, abends 8 Uhr, Vortrag bei Holz, Lichtertrugstraße 22. — 790

Arbeiter-Radsportverein Magdeburg, Abt. Neustadt. Freitag den 2. Dezember, Versammlung im „Weißen Hirsche“, — 784

Freitag den 2. Dezember Vorstandssitzung. Sonnabend den 3. Dezember Versammlung bei E. Stiller. — 794

Schönbeck. Deutscher Metallarbeiterverband. Sonnabend den 3. Dez., abends 8 1/2 Uhr, Bezirks-Versammlungen: Schönbeck im „Stadt- park“, Gr.-Salze im „Stadt Hamburg“, Frohne im „Kaiserhof“ (Wichhof), Schönbeck. Zentralverband der Maurer. Sonnabend den 3. Dezember, abends 8 Uhr, Versammlung im „Stadt- park“, Donnerstag, abends 8 Uhr, Sitzung bei Haad. Der Vorstand.

In Magdeburg und Vororten

führen mehr als 1000 Geschäfte
den seit über 20 Jahren bewährten

Kathreiners Malzkaffee

Diese Tatsache macht jede Empfehlung unsererseits überflüssig.

Der Gehalt macht's!

Kathreiners Malzkaffee-Fabriken

München — Magdeburg — Berlin
Uerdingen — Frankfurt — Mainz — Karlsruhe.

Kathreiners Malzkaffee
nur echt in Paketen
mit Kneipp-Bild.

K 11

Breiteweg 125/126

Hochelegante helle Eckwohnung, 4 Zimmer,
Küche und reichliches Zubehör, zum 1. April
für 750 Mark zu vermieten.

3772 **Ehrenfried Finke.**

Dringende Bitte!

In letzter Zeit sind uns mehrfach Beschwerden zugegangen, daß bei **Ausschachtungen** und bei **Anfuhr von Baumaterialien** Mißhandlungen der Pferde (Schlagen mit Schuppenstiefeln und Peitschenstöcken) vorkommen. Wir bringen deshalb den § 1 der hiesigen Polizeiverordnung vom 26. September 1898 in Erinnerung, welcher lautet:

§ 1. Zum An- und Abfahren von Baugrund und Baumaterialien zu und von Baustellen, Lagerplätzen, Lehm-, Kies- und Sandgruben mit von Pferden oder andern Zugtieren gezogene Fahrzeuge muß von der An- und Abfahrtsstelle bis zum nächsten fahrbaren Wege eine das lockere Erdreich bedeckende feste Fahrbahn (aus Bohlen, Schienen oder sonstigem geeigneten Material) hergestellt und ausschließlich benutzt werden.

Wir bitten die **Bauherren** oder deren Beauftragte, daß sie auf die Beachtung dieser Bestimmungen dringen, ebenso den **Kutscher-Verband**, daß er seine Mitglieder ausdrücklich auf diese Bestimmungen aufmerksam macht und so vor **gerichtlichen Verfolgungen** bewahrt. Dem verehrten Publikum aber danken wir für die bisherige Unterstützung in der Bekämpfung dieser Mißstände und hoffen, daß es mit seiner Hilfe bald gelingen wird, solche **kulturwidrigen Vorfälle** für immer unmöglich zu machen.

Der Magdeburger Tiersehnerverein

Geschäftsstelle: Königstraße 67, II
Sunde-Abt.: Züscher Straße 8.

Wernigerode

Walkalla-Zonbild-Theater

Heute Donnerstag: Neues Programm. 4302
Zum Besuch ladet ein Die Direktion.

3. Beilage zur Volksstimme.

Provinz und Umgegend.

Mitten, 30. November. (Zubelfest des Handwerkermeisterversbands.) Wir würden davon keine Notiz nehmen, wenn nicht auch hier Herr Beigeordneter Blade eine „Rede“ gehalten hätte. Bei den letzten Debatten im Reichstage hätten die Sozialdemokraten zum erstenmal ihr „Endziel“, die Herbeiführung der Republik in Deutschland, klar enthüllt. Dem Kaiser wolle man das Recht, seine Meinung frei zu äußern, verweigern; ein Recht, das sonst jedermann im Volke zustehe. Dann sprach noch Herr Blade von den Verdiensten der Hohenzollern um das deutsche Volk, um das Handwerk seit Jahrhunderten. Herr Blade hat also recht nationalliberal daneben geredet. Das Streben nach Demokratie, das in Deutschland nicht nur Arbeiter befeuert, das allerdings in der Interpellation und den Reden der Sozialdemokraten im Reichstage am schroffsten zum Ausdruck kam, versteht jedenfalls der Herr ehrenjowenig, wie seine Parteifreunde. Das Volk denkt anders über sein Recht der Mitbestimmung an den Geschicken Deutschlands und wird das auch bei der Reichstagswahl mit dem Stimmzettel ausdrücken. Daran werden alle nationalliberalen Nebenarten nichts ändern. — Eine Volksvereinsversammlung findet am Sonnabend statt. (Siehe Inserat.)

Verbrannt haben sich zwei Arbeiterinnen, welche in der hiesigen Zündholzfabrik beschäftigt sind. Die Verletzungen sind leichter Natur. Verursacht wurden die Unfälle dadurch, daß beim Trocknen und Verpacken der Holzchen Reibung und dadurch das Entzünden entstand. Es muß hier erwähnt werden, daß derartige Entzündungen sehr häufig vorkommen. Dem ließe sich vielleicht etwas vorbeugen. —

Halberstadt, 30. November. (In der Generalversammlung des Konsumvereins.) Die am Montag im „Gewerkschaftshaus“ stattfindende Generalversammlung des Konsumvereins, an der sich ca. 100 Mitglieder beteiligten, wurde durch den Bericht des Vorsitzenden, Herrn K. M. M., über das abgelaufene Geschäftsjahr eingeleitet. Der Gesamtumsatz betrug 490 781,87 Mark, das ist gegen das Vorjahr ein Mehrum von 43 544,06 Mark. Die Bäckerei ist an dem Gesamtumsatz mit 170 902 Mark beteiligt. Die Steigerung des Umsatzes in der Bäckerei beträgt gegenüber dem Vorjahr 18 000 Mark. Die gesamten Umsätze betragen 32 075,79 Mark, dazu kommen ferner die Umsätze der Bäckerei im Betrag von 26 938,41 Mark. An Gehalten und Löhnen wurden 30 103,74 Mark ausgegeben. An Staats- und Kommunalsteuern bezahlte der Verein 2931,96 Mark. Der Reservefonds beträgt am Schluß des Geschäftsjahrs nach erfolgter Lebensversicherung von 2000 Mark 12 934 Mark. Die Geschäftsguthaben der Mitglieder haben sich um 4437,23 Mark vermehrt; sie betragen um Schluß des Geschäftsjahrs 30 592 Mark. Von den 2024 Mitgliedern wohnen in Halberstadt 1419 in Osterwieck 314 und in Oschersleben 298. In der Sparrkasse des Vereins befinden sich jetzt 27 134,21 Mark gegen 15 871,52 Mark im Vorjahr. Von der Großverkaufsgesellschaft wurden für 222 572 Mark Waren bezogen. Die Stammtafel des Vereins bei der Gesellschaft beträgt 2994,35 Mark. Der erzielte Reingewinn beträgt einschließlich des den Mitgliedern zustehenden Jellens Rabatts von 4 Prozent 32 600,51 Mark. Die 4 Prozent Rabatt, die für die Mitglieder angesetzt wurden, gelangen jetzt mit zur Auszahlung, so daß die Auszahlung 6 Prozent beträgt. Die Auszahlung des Rabatts und der Dividende erfolgt in Oschersleben am 6. Dezember, in Osterwieck am 8. Dezember, in den Verkaufsstellen des Vereins, in Halberstadt am 15. Dezember für die Buchnummern 1 bis 1700 und am 16. Dezember für die Buchnummern von 1701 bis Schluß, im Kontor des Vereins, Poststraße 71a. Die Mitglieder werden dringend ersucht, die Dividende nur an den bezeichneten Tagen abzuholen. Von dem Reingewinn wurden außerdem dem Unterrichtsfonds 200 Mark und dem Dispositionsfonds 404,03 Mark zugewiesen. Die Versammlung stimmte ferner dem Antrag der Verwaltung zu, das Geschäftsjahr mit dem 1. Juli zu beginnen. Die Veränderung des Geschäftsjahrs ist im Interesse der schnelleren Erledigung der Nacharbeiten, die bisher in der regsten Geschäftsjahre vorgenommen werden mußten, erfolgt. Das abgelaufene Geschäftsjahr hat wiederum den Verein ein gutes Stück vorwärts gebracht. Es wurde nicht nur, trotz der verschiedenen wirtschaftlichen Ereignisse, durch welche die Kaufkraft der Mitglieder beeinträchtigt wurde, eine erhebliche Steigerung des Umsatzes erzielt. Zudem der Verein ist auch im Innern weiter gefestigt und gestärkt worden. Die Erhaltung der Verkaufsstellen in Oschersleben, die in dreien Tagen eröffnete, läßt im nächsten Jahre eine weitere erhebliche Steigerung des Umsatzes erwarten. —

Neuhaldensleben, 30. November. (Der Bezirkverein) hat fünf seiner Mitglieder wegen Bezeugung sozialdemokratischer Gesinnung ausgeschlossen. Diese hatten bei der Stadterverordnetenwahl die Kandidaten der Arbeiter gewählt. Nach einem Gerücht soll im Arbeiter- und Landwehrverein daselbst eine Partei existieren. Soarg das Protokollbuch des Militärvereins ist einweicht. Ein Ausgeschlossener hatte es in eine „Volksstimme“ eingeschlagen dem Vorstande zugewandt. Einen Schaden erleiden die Ausschließungen nicht, die Gewerkschaften sowie die Solidarität der Arbeiter bieten ihnen einen tauglichen Ersatz für die Vereine. Die Sozialdemokraten sind mit der Kampfesweise der Gegner sehr zufrieden, denn wir erhalten ohne besondere Agitation neue Hilfsgruppen für spätere Kämpfe. —

Osterwieck, 30. November. (Eine recht bedauerliche Untertätigkeit) hat in der letzten Zeit bei der hiesigen Arbeiterkassette Platz gefunden. Fast sämtliche Besprechungen hatten unter schwachem Besuch zu leiden. Auch das Gesangsorgan am letzten Sonntag war nur schwach besucht. Die Darbietungen der halberstädtischen Arbeiterkassette sind gewiß verdient, von einer großen Schar gehört zu werden. Es ist für die Veranstalter nicht angenehm, wenn die Besprechungen und Aufhebungen so wenig besucht werden. Bei allen bürgerlichen Veranstaltungen, in allen Klubvereinen kann man größeres Interesse beobachten. Alle bürgerlichen Feste, die man uns für unsere Beratungen bewirbt, werden zum großen Teile von den Arbeitern besucht. Wir müssen in ersten und zweiten Stande zusammenstehen. Unsere Veranstaltungen müssen besser besucht werden, damit die Erziehung des Lokals nicht in Frage gestellt wird. Ein Fest brauchen wir in unserem Kampfe. Jeder helfe hier mit, alles Organisations- und weitere Fortschritte unserer Sache zu ermöglichen. —

(Unsere Hausagrarien.) Es ist geradezu rührend, wie besorgt unser Hausbesitzerverein sich um die Einkünfte aller jenen quält, die auch die sprichwörtlichen „vier Pfähle“ ihr eigen nennen, ohne nun gleich Mitglied des Vereins zu werden. So bekam die Frau eines hiesigen Parteigenossen den folgenden „Büchlein“:

„Wir vermessen Sie in der Liste unserer Mitglieder. Konnen Sie so wenig Ihren Vorteil und verstehen Sie so wenig Ihr Geldinteresse, daß Sie bislang sich die Vorteile, die wir für wenige Groschen unseren Mitgliedern verschaffen, sich verscherten.“

Und nun folgt die großmütige Einladung zur Generalversammlung. Aber jeder Osterwiecker Mieter weiß nunmehr, daß es nicht das friedliche Handinhandgehen von Mieter und Vermieter ist, was obigen Verein angeht, sondern die — „Geldinteressen“. — Im Schlußwort wird noch betont, daß es höchste Zeit ist und Sie schon viel verkannt haben. — Also melden Sie schnellst Ihre Beitritt.“ — Das muß ja fürchterliche Eile haben, oder sollte es sich auch hier um die — wenigen Groschen handeln? —

Seehausen (Altmark), 30. November. (Eine Prämierung) von Landarbeitern fand hier in der Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins statt. Die Landarbeiter und -vermieteten, 30 an der Zahl, wurden vom Ortsbürger Hochst sehr freundlich begrüßt. Dabei wurde auch wieder Klage erhoben über die Landflucht der Arbeiter. Nur von den wahren Ursachen sprach er nicht. Wenn der Arbeiter nach der Großstadt zieht, tut er das nicht, um sich zu bereichern, sondern damit er da ein freierer Mensch werden kann, als auf dem Lande, wo er ganz und gar seinen Arbeitgebern ausgeliefert ist. Die Landarbeiter sollten sich aber nicht durch solche Beseltzen und Prämierungen kaufen lassen, sondern energisch ihre Rechte verlangen.

(Reichstagsabgeordneter Fuhrmann) gab am Sonnabend hier wieder eine Gastrolle. Vor etwa 150 Personen hielt er einen Vortrag über „Die politische Lage“. Seine Ausführungen waren auf einen sehr elegischen Ton gestimmt. Er beklagte tief, daß das Bürgertum so tief gespalten sei, daß gewissermaßen ein Kampf zwischen Stadt und Land ausbrechen drohe, den einerseits der Bund der Landwirte, auf der andern Seite das Bürgertum führen müsse, und bei dem schließlich die Sozialdemokratie als lauchender Erbe austreite. Die Sozialdemokratie ist für Herrn Fuhrmann selbstverständlich der Hebel größtes. Denn sie ist die „kulturfeindlichste Partei“, weshalb er ihr Todwund für immer beibringen werde. Sie vertritt die Geistesheroen von ihrem Sadel, raubt den Arbeitern die Vaterlandstreue ab. In der Diskussion nahm Genosse K. L. (Magdeburg) Gelegenheit, diese nationalliberalen Schönererreden ins rechte Licht zu rücken. Er fragte Herrn Fuhrmann, ob er etwa als einen Beweis für die sozialdemokratische Kulturfeindlichkeit die Tatsache ansehe, daß unsere Genossen, ihm, dem nationalliberalen Fuhrmann, zum Mandat neigten haben. Ferner erinnerte er an die vielfachen Bekräftigungen der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften, die Arbeiterkassette nicht nur wirtschaftlich zu heben, sondern sie auch geistig und jütlich vorwärts zu bringen. Bekräftigungen, die allerdings nicht nur bei den Behörden, sondern in erster Linie auch bei den nationalliberalen Schönermachern die wärendste Gegenwehr finden. Man lege unser Redner den prinzipiellen Standpunkt unserer Partei gegenüber der kapitalistischen „Kultur“ dar, die zwar einzelnen „Persönlichkeiten“ Gelegenheit zum Ausbeuten schaffen, dafür aber Millionen und aber Millionen von Proletariaten an die Maschinen fesseln, so daß sie ohne ihre Organisationen von jeder Kultur ausgeschlossen wären. Gegenüber den Schreckbildern, die Herr Fuhrmann entworfen, und die er mit Eugen Richters Pamphleten begründete, sprach unser Redner die Hoffnung aus, daß bei den nächsten Wahlen unzählige Wähler den sozialdemokratischen Stimmzettel abgeben und noch vielmehr eine herrliche Freude über einen gewissen Sieg der Sozialdemokratie empfinden werden. — Die Ausführungen des Genossen K. L. wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Bemerkenswert ist noch, daß Fuhrmann in bezug auf die Schönermacherrede Feindbrände besonders betonte, daß er niemals einem Ausnahmegefecht gegen die Sozialdemokratie zustimmen würde. Die Spuren des Sozialistengeistes müßten davon abstrahieren. —

Stassfurt, 30. November. (Der zweite Tag) hat dem Veranpfehlungsstandarten einen größeren Fortschritt veranlaßt. Er hat in den beiden Tagen zusammen 391, mehr als das doppelte Stimmrecht erhalten. Die Differenz von 64 Stimmen werden wir am letzten Tage nicht einholen können und Herr Steuer wird dank der Abhängigkeit der hiesigen Arbeiter und deren von Ludwig 2 in das Stadtparlament einziehen. Stassfurt aber hat wieder einmal die Karrikatur einer Wahl gezeigt. —

(Charakteristisches von der Dreiklassenwahl) In Verobstehall ist in der ersten Abtheilung Herr Oberbürgermeister gewählt worden. Nur ein Wähler ist zur Wahl gegangen und hat ihm seine Stimme gegeben. Herr Wente kam mit Stolz von sich sagen, daß er erwidert gewählt ist. —

Stendal, 30. November. (Die bürgerliche Presse.) Anlässlich des Tages festes 14. Märzgen Besondere schrieb der „Kamäker“, er habe kein Verbrechen gehalten. „Den Geist der neuen Zeit und des Fortschrittes durch die Altmark zu tragen, zu kämpfen gegen Dünkel, Pharisäer- und Vandalismus, gegen Volkerverdummung und Volksverung.“ An den Grundgedanken waren wir schon anwesend, wenn sie der „Kamäker“ immer besagt habe. Man braucht bloß die hiesigen Berichte vom Arbeiterkongress mit den Artikel über die Anrede vor einigen Wochen zu vergleichen um zu erkennen, wie das Blatt den Kampf gegen Volkerverdummung und Volksverung führt. In den Artikel wurde mit großem Getöse von Geizhals geschrieben und die organisierten Arbeiter verurteilt und unerbittlich als Hebeher hingestellt. Jetzt, da sich bei den Gerichtsverhandlungen die Sache zum Nutzen der organisierten Arbeiterkassette wandelt, erscheinen nur ganz kleine Berichte, die nichts erkennen lassen. So steht die Unmenslichkeit und Anständigkeit des Blattes in der Verdrängung aus. Hoffentlich werden aber die Redakteur das bald erkennen und ein Blatt, das sie abstrahieren unterdrücken. Denn Arbeiterkassette und nicht nur die Arbeiterzeitung, die „Volksstimme“. —

Gerichtszeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sizung vom 29. November 1910.

In nichtöffentlichen Sizung wurde der Schuhmacher Ernst Seifert zu Neustadt, geboren 1863, wegen Entlassensverbrechens an seiner Pflichtenverletzung, gleichwie am 12. Mai d. J. zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. —

Spezialur und Plomben. Der Kaufmann Wilhelm Dueser zu Schwabeb., geboren 1863, ist Spezialur und ließ am 2. Juli 1909 ergründung von einem Eisenbahnwagen die Plomben entfernen, um die für einen Tonbilddesiger angekauften Möbel auszuladen und anzufahren. Das Schöffengericht nahm an, Dueser habe gutgläubig gehandelt und sprach ihn am 12. Oktober von der Anklage des Vergehens gegen § 136 des Strafgesetzbuchs frei. Die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Verurteilung wurde verworfen. —

Ein Schwundler. Der Bäckerlehre Hermann Günzig aus Mörze, geboren 1874, vorbestraft, ergründete sich am 18. August d. J. zu Gericht von einem Bäckermeister, bei dem er in Arbeit treten wollte, 7 Mark zur ungesetzlichen Einlösung von Sachen und ließ sich dazu nicht wieder sehen. Der Angeklagte wurde wegen Rückfallsvergehens zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt. —

Vereine und Versammlungen.

Formex.

Eine gut besuchte Branchenversammlung der Formex tagte am Dienstag den 29. November 1910, abends 7 Uhr, in „Friedrichslust“. Brandes rollte ein Bild der Arbeitsverhältnisse in den hiesigen Gießereien auf, die in vieler Beziehung noch verbesserungsbedürftig sind. Der Winter läßt den Mangel geeigneter Heizvorrichtungen schon jetzt wieder in peinlichster Weise fühlen. Allerdings gibt es Vorgelegte, wie z. B. in der Stahlgießerei Krupp (mit denen wir uns noch etw. beschäftigen werden), welche eine Heizung mit den Leuten treiben, die wohl eine Heizung unentgeltlich machen soll? Ebenso bestehen Klagen wegen der Beleuchtung. Die Ventilation ist gänzlich unzureichend, wie überhaupt auf Leben und Gesundheit nicht entfernt die Rücksicht genommen wird, die notwendig ist. Troz der im Jahre 1906, anlässlich der Lohnbewegung der Gießereiarbeiter, zugesprochenen Bezahlung des unverschuldeten Zuschlags, wird eine Bezahlung von einer Anzahl Gießereien noch immer ganz abgelehnt oder doch nur ein Bruchteil vergütet, welcher der angewendeten Mühe auch nicht annähernd entspricht und die Formex schwer schädigt. Brandes verlangt, daß unter allen Umständen die Bezahlung unverschuldeten Zuschlagzusses gefordert werden soll. Wird dies von dem Meister und auf Verhinderung auch von der Betriebsleitung abgelehnt, so muß der Ortsverwaltung des Metallarbeiterverbandes sofort Mitteilung gemacht werden, damit eingegriffen werden kann. Auch der Verdienst der Formex habe im Durchschnitt nicht die Steigerung erfahren, wie dies hinsichtlich der Lebensmittelpreiserhöhung usw. notwendig ist. Die Arbeitszeit, die an andern Orten in den Gießereien längst auf 9½, 9 Stunden und weniger reduziert worden ist, beträgt hier in den meisten Gießereien noch 10 Stunden und wird sehr oft noch verlängert durch Heberarbeit, für die es eine besondere Bezahlung nicht gibt. Alle diese Mängel sind es auszumergen. Die Formex sind in Magdeburg gut organisiert. In der großen Mehrzahl der Gießereien sind sie zu 100 Prozent Mitglieder im Metallarbeiterverband. Doch auch der Rest der Gießereien muß das gleiche Resultat aufweisen. Eine geschlossene Organisation und damit eine durchgreifende Besserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen sei die Parole.

In der lebhaften Diskussion wurde von einzelnen Gießereien der Beweis für die Angaben des Referenten gebracht, aber auch auf jene Praktiken der Formex-Organisation aufmerksam gemacht, die heute neben den Unternehmern mit Maßregeln vorgehen. Der Ortsverwaltung müße von jedem Falle Nachricht gegeben werden, damit derartig unbilligen Zuständen sofort der Krieg erklärt werde. Schließlich wurde von der Verwaltung richtiggestellt, daß die Ansicht, Branchenversammlungen der Formex dürften nach einem Beschluß der Gesamtvertrauensleute nicht mehr stattfinden, irrig sei. Nur die regelmäßigen Monatsversammlungen der Branchen sind aufzuheben. Die Besetzung der letzteren, bsm. die Agitationskommission haben aber das Recht, Versammlungen nach Bedarf einzuberufen. Mithin Wandelung macht am Schluß auf die Bedeutung der Gewerkegerichtswahlen aufmerksam und fordert zur fleißigen Mitarbeit am Ausbau des Verbandes wie allen Aktionen der Arbeiterbewegung auf. In der nächsten Branchenversammlung wird einer Anregung obiger Versammlung entsprechend eine Liste der in hiesigen Gießereien arbeitenden gelben Formex vorgelegt werden. —

Marktberichte.

Magdeburg, 26. November. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 191—196, mittel —, do. Sommer gut 192—197, neuer —, do. Kolben Sommer gut 208—213, do. ausländischer gut 192—194. — Roggen inländischer gut 143—148. — Erste hiesige Heuballergerichte gut 177—187, zweite über Notiz, hiesige Landgerichte gut 167—177, ausländische Futtergerichte gut 118—120. — Hafer inländischer gut 153—165. — Mais mader gut 134—136, amerik. bunter 135—136.

Viehmarkt.

Magdeburg, 29. Nov. (Städtischer Schlacht- und Viehboi.) Nutrab: 331 Rinder, und zwar 53 Ochsen, 103 Bullen, 175 Kühe und Kalben, 243 Fäbber, 106 Schafje uim., 1920 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht: I. Rinder A. Ochsen: a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 46 Mk., b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 42—45 Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere bis — Mk., d) gering genährte jedes Alters — Mk. B. Bullen: a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 45—47 Mk., b) vollfleischige jüngere 41—44 Mk., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38—40 Mk., d) gering genährte 33—35 Mk. C. Kalben (Fäbber) und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerts 42—45 Mk., b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 42—45 Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 38—41 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Kalben 32—37 Mk., e) gering genährte Kühe und Kalben bis — Mk. D. Kleinvieh gering genährtes Jungvieh (Arbeiter) bis — Mk. II. Fäbber. a) Doppelfleischiger feiner Mast — Mk., b) feine Mast (Bollmilchmast) und beste Zuchtstücker 63—70 Mk., c) mittlere Mast und gute Saugfäbber 42—54 Mk., d) geringe Saugfäbber 32—40 Mk. III. Schafe. a) Mastlamm und jüngere Masthammel 37—38 Mk., b) ältere Masthammel und junge fleischige Schafe 31—36 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Marschschafe) 29—33 Mk. IV. Schweine. a) Schweine über 3 Zentner Lebendgewicht bis 56 Mk., Schlachtgewicht bis 70 Mk., b) vollfleischige über 2½ Zentner Lebendgewicht bis 54 Mk., Schlachtgewicht 67—68 Mk., c) vollfleischige über 2 Zentner Lebendgewicht 53—54 Mk., Schlachtgewicht 65—67 Mk., d) vollfleischige bis zu 2 Zentner Lebendgewicht 51—52 Mk., Schlachtgewicht 64—65 Mk., e) fleischige Schweine 47—50 Mk., Schlachtgewicht 59 bis 62 Mk., f) Sauen 48—51 Mk., Schlachtgewicht 60—63 Mk. Verkauft und Tendenz: Mittelmäßig. Ueberhand: 45 Rinder, — Fäbber, — Schafe, 450 Schweine.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.	
Unter und Saale.	
Strausfurt	29. Nov. + 1,15
Weißfelsl. Unt.	+ 0,40
Droche	+ 1,96
Melcheln	+ 1,63
Vernburg	+ 1,20
Saale Lüneburg	+ 1,58
Saale Unterppegel	+ 0,98
Wittenberg	+ 1,04

Milde.

Delbau Wittenberg: 29. Nov. + 0,37, 29. Nov. + 0,33 | 0,04 | —

Table with columns for dates (27. Nov., 28. Nov., 29., 30.), names (e.g., Zingbunzlan, Laur, Budweis), and numerical values representing lottery results.

Table with columns for dates (27. Nov., 28. Nov., 29., 30.), names (e.g., Bardubitz, Brandeis, Meitner), and numerical values representing lottery results.

Table with columns for dates (27. Nov., 28. Nov., 29., 30.), names (e.g., Bredubitz, Brandeis, Meitner), and numerical values representing lottery results.

Stadtsantliche Nachrichten.

Magdeburg, 29. November.

Aufgebote: Tapezier Paul Runge mit Marie Dolor. Fleischer August Fischer in Dorne mit Minna Emma Gunglmann in Dorthe.

Eheschließungen: Kaufm. H. Sanguinette mit Emma Schuler. Ingenieur Richard Scherl mit Marie Wendler. Kaufm. Karl Wülfmann mit Martha Siegert.

Todesfälle: Witwe Hermine Scherping geb. Schumacher, 61 J. 11. 21 J. Schweißer (Kranenfliegerin) Katha Breitenbach, 30 J. 6. 21 J. Dienstmagd Albert Höpfelbarich aus Schmolln S.-L., 25 J. 11. 22 J. Antonie geb. Rosin, Ehefrau des Tapeziers Karl Dubois, 45 J. 1. 29 J. Kurt, E. des Desavers Bruns Brüdner, 1 J. 22 J.

Neustadt, 29. November. Aufgebote: Arbeiter Arno Biering mit Bertha Eberhardt. Geburten: Herbert, S. des Lotonwirts-Hilfsheizer Karl Bloch. He, E. des Schleifers August Roth.

Todesfälle: Hildegard, E. des Arbeiters Aug. Sudnick, 1 J. 10. 8 J. Witwe Luise Thonweß geb. Kahl, 76 J. 6. 8 J.

Afcherleben. Geburten: E. des Arbeiters Hermann Boßel. E. des Schmiedes Stefan Reijner. Todesfälle: Schaffner Paul Girbe, 25 J. 1. 28 J. Witwe Antonie Bein geb. Franke, 77 J. 8. 6 J. E. H. E. des Hofkuchners Paul Willert, 1 J. 27 J.

Aufgebote: Arbeiter Otto Alfred Willi Jacob mit Ida Hedwig Schürder. Handwerksbursche Max Hermann Joseph Gold mit Witwe Ludovika, Anna Antonie Sophie geb. Edeling. Maurer Karl Emil Paul Schmidt mit Emma Anna Luise Stemann.

Eheschließungen: Schloßer Paul Willi Franz Reinschardt in Magdeburg-Neustadt mit Martha Lucie Müller hier. Zimmermann Hugo Behrens mit Luise Ida Freye. Lederfabrikant Fritz Otto Reinicke mit Grete Martha Schaller.

Geburten: E. des Heilgerbers August Scheffner. E. des Fleischermeisters Ernst Reines. E. des Zimmermanns Wilhelm Brandt. E. des Vergolders Richard Jacob.

Todesfälle: Willi, E. des Bauarbeiters August Wölde, 3 J. 8. 2. Kaufm. Friedrich Rinter, 63 J. Fabrikarbeiter Albert Göttemann, 58 J.

Neustadt, 29. November. Todesfälle: Erich Walter, E. des Richters Joh. Bern, 5 J. 15 J. Charlotte, E. des Rädermeisters Otto Burckhard, 3 J. 8. 12 J. Invalide Friedrich Franke, 51 J. 5. 2. 2. Agnes, E. des Seingutmalers Friedrich Scheel, 4 J. 5. 10 J. Arbeiter Friedrich Koch, 55 J. 7. 22 J.

Schönebeck. Aufgebote: Arbeiter Friedrich Wilhelm Schünker Hermann Stephan mit Emma Episch in Hordelstedt. Kaufm. Robert Jode mit Marie mit Marie Sange hier. Bäcker Heinrich Jelen hier mit Marie Dehne in Jerow. Fabrikarbeiter Friedrich Will. Köhne in Jerow mit Marie Sophie Auguste Franke hier. Fleischer Paul Werner Wimmer mit Martha Baum.

Eheschließungen: Schlossermeister Ernst Jochen in Gr. Salze mit Ida Gellum hier. Fabrikarbeiter Max Kiesel mit Martha Wittmann. Fabrikarbeiter Adolf Sonnenberg mit Ida Brümmer.

Geburten: Emil, E. des Salinarbeiters Johannmann. Johanna, E. des berr. Fabrikarbeiters Karl Götlich. Karl, E. des Kranenführers Wilhelm Göring. Wilhelm, E. des Schulmanns Wilhelm Gannert.

Todesfälle: Oskar, E. des berr. Baumarbeiters, 3 J.

223. Königlich Preussische Klassenlotterie.

5. Klasse, 18. Ziehung am 29. November 1910. Mittwoch.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. V. St. L. f. S.) (Nachdruck verboten.)

Main lottery results table for Class 5, listing various prize amounts and corresponding ticket numbers.

223. Königlich Preussische Klassenlotterie.

6. Klasse, 18. Ziehung am 29. November 1910. Donnerstag.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. V. St. L. f. S.) (Nachdruck verboten.)

Main lottery results table for Class 6, listing various prize amounts and corresponding ticket numbers.

Advertisement for 'Kanonienbad' (Canonienbad) with contact information for J. Tischler, Anst. 21.1.

Large advertisement for 'Die Richtschnur' (The Straight Line) for household products, featuring a logo and text about 'Elevor Stolz u. Vitello'.

Advertisement for 'Pfund-Versteigerung' (Pound Auction) on Tuesday, Dec 6, 1910, at Weinfeldstraße 5a, 1.

Advertisement for 'Sudenburg Otto Kaphengst' (Sudenburg Otto Kaphengst) featuring 'Neuer Sprethapparat' and 'Aussteuer-Artikel'.

Auf Kredit
an Jedermann!



Achten Sie bitte auf rote Firmenschilder!

Ohne Anzahlung

erhalten ausgezahlte Kunden und Beamte

Winter-Möbel

Paletots — Ulster
Anzüge Joppen
für Herren und Knaben
Garderobe für Damen u. Kinder
Pelzkolliers
Kleiderstoffe, Manufakturwaren
Tisch- und Steppdecken usw.

Kompl. Einrichtungen
Schlafzimmer
Herrenzimmer
Farbige Küchen
Einzelne Möbelstücke

Ganz geringe Anzahlung
Bequemste Abzahlung

Kredit nach auswärts.

Magdeburger Möbel-Waren-Kredithaus, G. m. b. H.
vormals

Hermann Liebau

Breiteweg 127, I. Schrottdorfer Straße

Langenweddingen!!

Rindfleisch billiger!

Wir verkaufen von heute an
5 1/2 Pfd. Schmor-
und Kochfleisch
gemischt, zu
3.00 Mark

W. & E. Lange

Bildschön

macht ein rosiges, jugendfrisches
Antlitz und ein reiner, zarter,
schöner Teint. Alles dies erzeugt:
Stiefenpferd-Bienenmilchseife
von Bergmann & Co., Radebeul
Preis à St. 50 Pf., fernher macht der
Bienenmilch-Cream Dada
rote und spröde Haut in einer
Nacht weiß u. samtweich. Tube
50 Pf. in Magdeburg:
Victoria-Apothek, Kaiserstr. 94b.
Löwen-Apothek, Alter Markt 22.
Hennenberg & Co. H., Wilhelmstr. 19.
Rich. Juroth, Fischerbüchse 22.
G. Hubert, Jakobstraße 18.
F. F. Baum, Breitenweg 19.
Geim. Schinkel, Heumarkt 5.
Storch-Apothek, Brüderstraße 2.
In Sudenburg: S. Starckhoff.

Gustav Mansfeld

Johannisfahrstr. 8
erster Laden links von der Kirche.

Empfehle große Posten
Winter-Joppen glatt und Falten 3.00 bis 20.00
Winter-Paletots, Ulster, Pyjacks 3.50 bis 45.00
Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzüge
elegante, moderne Sachen 2.50 bis 40.00

Arbeits-Garderoben

nur eigener Herstellung, guter Schnitt, reelle Qualitäten.
Unterzeuge, Hüte, Mützen.

Lederhandlung

Gustav Möriz

Halberstädter Straße 52 hält sich bestens empfohlen in
Sohlladerausschnitt, Schuhmacherwerkzeugen, Schuhmacherartikeln
Pantinenböhlern, Holzpanntenen — Stepperei. —
Neu eröffnet!
Filiale Buckau, Feldstraße 61, Nähe des Bahnhofs.
Neben großer Auswahl niedrigste Preise!

Photographiealben

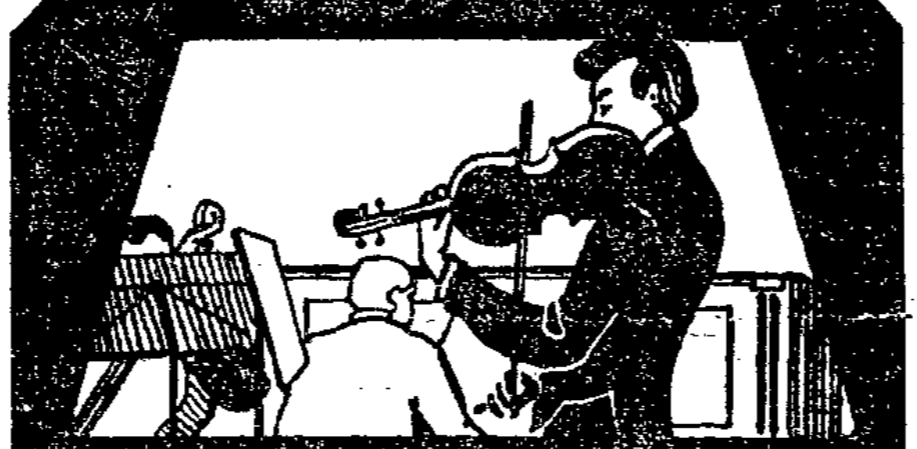
empfehlen Buchhandlung
Volkstimme.
Wilhelm Schlüter
Magdeburg-S., Halberstädter Straße 105.
Größtes Lager von Portemonnaies, Brief-
taschen, Zigarrenetuis, Damentaschen.
4378 Sämtliche Reparaturen preiswert.

Arbeiter-Notizkalender 1911

Preis 50 Pf. sind eingetroffen
Buch. Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Staufurt
Zollstr. 11a.
Friedrich Lehmann
empfehlen seine
Spielwaren-Ausstellung
wie früher in gut
fort. Auswahl mit
Ebenso Gelegen-
heitsgeschenke in Glas-, Porzellan- und
Beste Bezugsquelle Stadtfurter gefüllter Salzgläser.

Wenig gebrauchte Nähmaschinen
zum Preise von 25 bis 60 Mk.
Neue Nähmaschinen
unter Garantie in billigster Preislage.
R. Osterroth
21 Sühneburger Straße 21.
Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen
aller Art zu billigsten Preisen.



Die erste Geige

im Margarine-Handel spielt die bekannte
und überall geschätzte Marke

Rheinperle

Ihre erstklassige Qualität, verbunden mit
grosser Billigkeit gegenüber der teuren

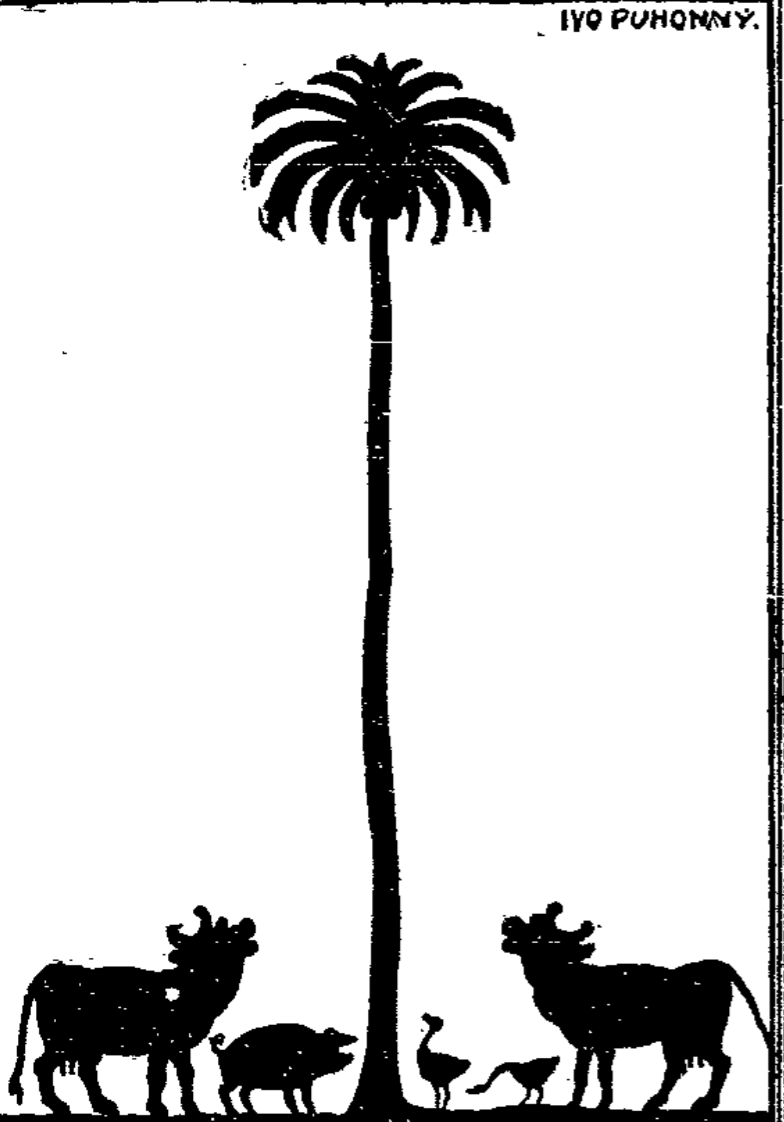
Butter

veranlasste Millionen von Hausfrauen, sie
ständig für Tafel u. Küche zu verwenden.
Rheinperle ist gleich der bekannten Marke

Solo

in jeder Küche, wo Wert auf Spar-
samkeit gelegt wird, unentbehrlich.
Überall erhältlich!

Allein. Fabrikanten: Heil. Margarine-Werke
Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Gosh (Rhd.)



Wie diese Palme
das auf der Erde wandelnde Tierreich überragt, so über-
ragen die Pflanzenfette Palmolin und Palmoliva (Pflanzen-
Butter-Margarine) die tierischen Fette durch ihre Reinheit
und Güte. Das beweist am besten der Umstand, daß
Palmolin und Palmoliva tierische Fette in der feinen und
bürgerlichen Küche immer mehr verdrängen.
Palmolin zum Kochen, Braten und Backen.
Palmoliva als Brotaufstrich.

Salfeldt & Steins



Nordhäuser

Kautabak

überall bevorzugt.

Vertreter: Ed. Sandquist, Ludolfstraße 14 :: Telefon 4377

Winter-Mützen

Hüte, Stöcke, Schirme, Ohren-
wärmer, Hosenträger, Krawatten,
Wäsche, Kragenschoner

Three Schillings-Hut

Breiteweg 159, im Ulrichsbogen



Puppen-Spezialgeschäft

mit Klinik.
Großes Lager in
Charakter-Puppen
in allen Ausführungen
Große Auswahl in
Puppen-Kleidern, -Schuhen
und -Strümpfen
A. Wölkner
Bärplatz 5.

Knaben-Hüten (Unterwerk) zu
Wf. 2.50, 3.00, 3.75 u.
5. 0. Dieselb. m. Goldr. Wf. 3, 3.50
und höher. Dreieckelstr. 4.

Total-Ausverkauf

zu jedem
annehmbaren Preise
wegen Aufgabe des Geschäftes
Winter-Joppen
Winter-Paletots
Herr- u. Bursch.-Anz.
Gehrod-Anzüge
Kinder-Anzüge
Mantel-Anzüge
Stoffhosen
Arbeitshosen
Reichen-Gosen a 1.00, in
all. Größen, Mantel-Anz.
Zelb.-Hof., Bl. Wron-
Jaden a 1.30, Genden,
Normalwäsche, Jagdwest,
Sweater, Güte, Mützen,
Schiff-Anzüge u. Gosen
fabelhaft billig!

Gelegenheits-Kaufhaus

7c Sobannisberg 7c
- Heymanns Nachf. -

Wir verkaufen

von Herrschaften nur wenig
getragene, nach Maß ange-
fertigte und gereinigte
Monats-Garderoben
zu spottbilligen Preisen.

Anzüge u. Paletots

Serie I II III
Mk. 8.00 12.00 16.00
usw. usw.
Stets große Gelegenheits-
posten in neuen Garderoben,
welche wir durch Ersparnis
der teuren Ladenmiete zu
fabelhaft billigen Preisen
verkaufen. 3837

Achtung! Dieses Inserat d.
„Volksstimme“
wird beim Einkauf von
20 Mark an mit 1 Mark in
Zahlung genommen.

Verkauf nur 1 Treppe
Breiteweg 56
schrägüber von Barasch
im Hause d. Optikers Schmidt.

Protest gegen den Fleisch- und Nahrungsmittelwucher

erheben die Frauen Magdeburgs in

sechs öffentlichen Volksversammlungen

am Mittwoch den 30. November, abends 8 1/2 Uhr
im Luisenpark, Spielgartenstraße 1c.

Donnerstag den 1. Dezember, abends 8 1/2 Uhr

in der Zerbster Bierhalle,
Schöninger Straße 28

in der Thalia, Dorotheenstraße 14

im Weißen Hirsch, Friedrichplatz
in der Krone, Moldenstr. 43/45

im Sachsenhof, Gr. Storchstr. 7

Frauen des arbeitenden Volkes von Magdeburg! Erhebt im Interesse eurer Kinder die Stimme gegen die unerhörte Ausbeutung des Volkes. Auch die Männer werden erucht, an diesen Versammlungen teilzunehmen.

3741

S. A.: Frau Undeutsch.

Konsumverein Biene für Schönebeck a. E.

E. G. m. b. H.

Zu dem am Sonntag den 1. Dezember d. J., nachmittags Punkt 3 Uhr, im Saale der Tonhalle anberaumten **ordentlichen Generalversammlung** werden die Mitglieder des Vereins und auch deren Frauen hiermit eingeladen.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht. — 2. Bericht der Revisoren. — 3. Rechnungslegung und Entlastung des Vorstandes. — 4. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinns.
Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuchs.
Der Aufsichtsrat. S. u. B., Vorsitzender.

Alten. Volksverein. Alten.

Sonntag den 3. Dezember cr., abends 8 Uhr, in der Herberge zur Heimat

Anherordentliche Mitgliederversammlung.
Tagesordnung:
1. Vorschläge, Aufstellung der Kandidaten zu den Stadtverordnetenwahlen.
2. Vortrag über Anläufe des Zeitungswesens.
3. Antrag des Gewerkschaftsartikels.
Die Vorstände der Gewerkschaften und Bergbauvereine werden hierdurch mit der Bitte, zu erscheinen, eingeladen. Feiner fehlt.
Der Vorstand. J. A. Louis Ede.

Quisenpart :: Boronzeige

Das Mandolinen-Trio Les Napoléanos hat seine Mitwirkung zu dem am Sonntag den 1. Dezember stattfindenden **Instrumental-Streichkonzert** freundlichst zugesagt.

Gr. Otterleben Strumpfs Festsäle Gr. Otterleben

Am Sonntag den 3. Dezember, abends 8 Uhr **Gr. Streichkonzert** ausgeführt von der doppelt verstärkten Hauskapelle.

Nachdem **Tanzfränzchen** Sonntag Abends um 8 Uhr jeden Sonntag großer Tanz. — Größtenteils Musik. Für die neuen Tänze sind eingeladen: Schachmann, Hoffmann, Malzer und Gumpelmann. Es laden ein **Witwe Strampf.**

Burg. Walhalla-Tonbild-Theater. Burg.

Heute Donnerstag **Neues Pracht-Programm** Programm-Nummern sind am Theater angehängt. Jährlichen Besuch hier erregt **Otto Wohlfarth.**

Fürstenhof-Theater
Lachen, jubeln ohne Ende! Noch nie dergleichen Seinerfolg! Das 1896 Mädchen v. Breitenweg mit Paula Lipert in der Titelrolle. Sonntag geht.

Burg 4312 Burg Brenn Kiefern-Randholz
Breiter 2 1/2 Zoll. Kantenstärke 2 1/2 Zoll. Zerkleinerung 2 1/2 Zoll. **Otto Holzmann** Straße 22

Burg Als Schneiderin
Kleider, Hüte, Regenmäntel, etc. **Salike**

Burg Ferkel
Halbbraten, etc. **A. Rieseler** Schönbecker Straße.

Stephanshallen
24. Mich. Frobenz. — Abends 8 Uhr 3714 **Varieté-Vorstellung.**

Stadt-Theater.
Sonntag den 1. Dezember **Quo vadis?**

Auf Kredit auch nach auswärts!

Damen-, Kinder-Garderobe

Ohne Anzahlung erhalten Kunden, welche ihr Konto ausgeglichen haben

Garderobe — Riesenauswahl —

Anzüge, Paletots Ulster, Joppen Hosen in allen Größen u. neuesten Farben

Wöchentliche Abzahlung 1 Mk.

Möbel Polsterwaren

Betten Bettwäsche

Wand-, Taschen-Uhren

Tisch-, Steppdecken Pelzkolliers

Teppiche Gardinen Kleiderstoffe

Ph. Biener & M. Chusid
23¹ Himmelreichstr. 23¹
2 Minuten vom Bahnhof 4151 2 Minuten vom Bahnhof

Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung Volkstimme

1. bis 15. Dezemb. 1910 **ZENTRALTHEATER** 1. bis 15. Dezemb. 1910
TEL.: 1778 - DIR. ANTON-LÖLGEN TEL.: 1778

Leo Falls Wiener Singspiel: **Brüderlein fein.**

„Ein kleines Kunstwerk von ergreifender Schönheit, das zu dem Besten gehört, was Leo Fall geschaffen“, nennt die Kritik diese originelle Novität des berühmten Komponisten der „Dollarprinzessin“.

Gaudsmidts akrobatische Clowns.
Max Crass-Walden in seinem Schlager-Repertoire.
4 Ritschies die besten komischen Radfahrer der Gegenwart.

Gisela Schneider-Nissen vom Deutschen Theater, Berlin.
Neue Bilder-Serie des Kinematographen.

Herma Lindt Liedersängerin.
3 Leyghtons in ihrem Akt auf rollend. Globus.
Leslie Bros australische Musikal-Exzentriks.

Haar ausgefärbt, kauft zu hohen Preisen Kronprinzenstr. 5 Friseur.

Kaiser-Panorama Breitenweg 134, 1. Woche vom 27. Nov. bis 3. Dezbr. Nur für Erwachsene! **Reise des Afrika-Forschers Fric zu den Indianern Südamerikas, Rußland-Persien, Reise vom Kaukasus zur Wolga.**

Sudenburg Kinematograph-Theater Union. Im Programm bis Donnerstag: **Humoristischer Schläger! Lehmann als Bankvot.** Ferner als hervorragend. Drama: **Das Gespenst des Ardern.**

Zirkus-Theater. Ab Sonntag den 4. Dezember **Gastspiel** des M150 **Original-Tiroler-Bauern-Theaters.** **Passen- und Künstler-Ensembles D. Defregger** aus Iselberg u. Innsbruck.

Walhalla-Theater Dir.: Krellwitz & Kunze. **20. Donnerstag den 1. Dezember, abds. 8 1/2 Uhr** **Gastspiel:** Kölns beliebtestem Komiker **Carl Schmitz** in der tollsten Burleske der Gegenwart 4201 **Herbstmanöver.** Burt. i. 2 Akten v. Reichmann. Lachsälve auf Lachsälve.



vorher: **Der Mann meiner Frau.** Burlesker Schwank nach einer Idee von Carl Schmitz. **Kommen, sehen, lachen.** Tageskasse 10 bis 1 1/2 Uhr und ab 4 Uhr im Theaterbureau. **Vorzugskarten gültig.**

Das Puppenmädchen von Leo Fall!

Wilhelm-Theater Heute und folgende Tage **Das Wuffiantenmädchen** Mittwoch den 7. Dezember 1. Kinder-Weihnachtsvorstellung bei kleinen Preisen **Sneewittchen bei den 7 Zwergen.** **Größter Erfolg der Saison!**

Für die vielen Beweise unmaßiger Teilnahme beim Begräbnis meines lieben Mannes, meines guten Waters **Albert Rennwanz** dankt mir unsern herzlichsten Dank. Dies besondere Dank dem Herrn Pastor, Abding für die großzügigen Worte, seinen verehrten Ehefr. Herrn **Max Schubath u. Co.** den Herrn **Schubath** und **Siebert**, seinen lieben Arbeitskollegen und Kolleginnen beider Firmen, dem Handels- und Transportarbeiterverband und dem Sozialdemokratischen Verein. **Emma Rennwanz u. Kinder.** Die Beerdigung unserer lieben Verstorbenen findet am Freitag den 2. Dezember, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Kapelle des Westfriedhofs aus statt. 1458 **Theodor Schlene u. Kinder.**

Auf die Protestversammlung gegen den Fleischwucher. Die heute, Mittwoch abend, im „Volkspark“ stattfindet, sei noch einmal hingewiesen. Die Versammlungen für Magdeburg, Halle und Neue Neustadt, Wudau und Sudenburg tagen morgen, Donnerstag abend. Mögliche jeder Genosse und Genossin noch für recht guten Besuch der Versammlungen. —

Ausschuss für Jugendfürsorge. Auf die am Freitag abend 8 1/2 Uhr im Bürgercafé des Wladimir Rathhauses stattfindende Versammlung des Ausschusses für Jugendfürsorge, in welcher über die strafrechtliche Behandlung jugendlicher Verbrecher und Vorschläge zur Veränderung des Jugendgerichtsgesetzes verhandelt werden wird, weisen wir auf Ergehen unsres Lesers nochmals hin. —

Arbeiter-Sammler-Motiv. Wegen Behinderung des Vortragenden muß die für heute Mittwoch den 30. November angelegte Übungsstunde ausfallen. —

Die Gemeinsame Ortskrankenkasse für Handwerk und Gewerbe zu Magdeburg-Neustadt hielt am 28. November im „Weißer Hirsch“ ihre Generalversammlung ab. Der Rendant gab einen Überblick über den jetzigen Stand der Kasse. Die Einnahmen betragen 99 601,92 Mark und die Ausgaben 87 890 Mark. Der günstige Stand sei hauptsächlich auf die am 1. Juli eingeführte Beitragserhöhung zurückzuführen. Doch wird trotz eines Ueberschusses noch ein erheblicher Fehlbetrag am Jahresende verbleiben. Es muß nämlich der Reservefonds betragen 97 542,75 Mark, er beträgt aber nur 61 000 Mark. Der Vorsitzende, Sattlermeister Stephan, bemerkte hierzu, daß durch die Bildung der Innungs-Ortskrankenkassen der Uhemacher, Bäcker und Konditor ein ganz Teil ständiger Mitglieder unersparlich worden sei, außerdem wie aber noch die Bildung von Innungs-Ortskrankenkassen der Tapezierer und Barbierer zu erwarten haben. Er behaupte dies aufs tiefste. Werden doch die beherrschtesten Mitglieder unsere fürsorglichen Einrichtungen der Familienversicherung bitter vernachlässigen. In den Vorstand wurden die Herren Möller und Schleicher wieder und Herr Meyer neu gewählt. In den Ausschuss zur Prüfung der Jahresrechnung wurden die Herren Schwent, Kirpen und Hoffmann gewählt. Der Vorsitzende berichtet nun über die Wohnungs- und Sprechzimmerverlegung des Herrn Dr. Theising. Dieser habe sein Viertel, für das er angekauft war, vollständig verlassen. Bei der von dem Vorstand vorgenommenen Rücksprache mit Herrn Dr. Theising habe dieser versprochen, wieder nach dort ein Sprechzimmer zu verlegen, welchem Versprechen er ja auch, wie aus den Annoncen hervorgeht, nachgekommen sei. In der lebhaften Diskussion wurde betont, daß mit der Verlegung des Sprechzimmers nach Theising, wo die Kranken durch ein Restaurationszimmer mühen, die sich dadurch im Widerspruch mit den Vorschriften für Krankenfeste. Dem Vorstand wird aufgegeben, hierüber mit Herrn Dr. Theising zu verhandeln. Herr Dachdeckermeister W. Eise gab einen eingehenden Bericht über die 17. Jahresversammlung des Centralverbandes der Ortskrankenkassen im Deutschen Reich, die in Regensburg stattfand. Mit großem Interesse folgten die Anwesenden den Ausführungen. Der Anstellung der Beamten nach dem vom Tarifamt herausgegebenen neuen Vertrag wurde zugestimmt. —

A. C. Die Steigerung der Kaffeepreise. Die scharfe Preishäufung am Kaffeemarkt dürfte ihre Wirkung auf den Kleinhandel nicht verfehlt haben. Schon im Oktober sind die Kleinhändlerpreise für Kaffee in die Höhe gegangen und standen am Beginn des November bereits merklich höher als im Vorjahr. Im Durchschnitt von 30 Städten kostete 1 Kilogramm gebranntes Kaffee im September d. J. 2,60 Mark und ging im Oktober auf 2,62 Mark hinauf; im Oktober 1900 hatte er 2,50 Mark gekostet. Um ein Bild davon zu bekommen, wie die Koffeerhöhung den Kleinhandelspreis in die Höhe getrieben hat, muß man allerdings noch weiter zurückgehen: zu Anfang des Jahres 1900 kostete 1 Kilogramm gebranntes Kaffee erst 2,42 Mark. Das Kilo ungebranntes Kaffee kostete damals 1,99, im Oktober d. J. 2,18 Mark. Der ungebrannte Kaffee hat sich von September auf Oktober d. J. etwas weniger verteuert wie der gebrannte: während dieser von 2,60 auf 2,62 Mark im Preise stieg, ist jener nur von 2,151 auf 2,155 Mark hinaufgegangen. Nun sind zwar von September auf Oktober die Großhandelspreise auch schon kräftig in die Höhe gegangen, die eigentliche Preishäufung hat doch aber erst der Oktober gebracht. Bei einzelnen Sorten stieg der Preis von September auf Oktober besonders stark. So kostete Santos-Kaffee in Hamburg, unverzollt, im Oktober 110,20 Mark pro Doppelcentner gegen 105,50 Mark im September; im Vorjahr hatte der Preis nur 80,60 Mark betragen. Bei Campinas ging der Preis in Hamburg von 108,50 auf 113,00 Mark hinauf, bei Santos superior, belesen, in Frankfurt a. M. sogar von 172,00 auf 180,00 Mark. Dieselbe Sorte kostete 1900 im Oktober nur 154,00 Mark. In Bremen notierte Sabana in im September 109,50, im Oktober aber 113,50 Mark gegen 80 Mark im Vorjahr; Molle weiß für Java-Kaffee, gut mittel, einen Oktoberpreis von 105,00 Mark auf gegen einen Septemberpreis von 105,00 Mark, und in Mannheim endlich stellt sich Santos-Durchschnittskaffee im Oktober auf 174,00 Mark gegen 174,00 Mark im September. Der Vorjahrespreis letztgenannter Sorte hatte 150,00 Mark betragen. Diefen kräftigen Erhöhungen sind nun im November wieder neue gefolgt. In Hamburg stieg im Laufe des Monats November der Preis für Santos, Dezemberlieferung, um nicht weniger als 13,00 Mark. In Neuport Letzt der Preis Anfang November auf deutsche Währung umgerechnet 73,92 Mark pro 200 amerikanischen Pfund und stieg bis zum 22. November auf 87,80 Mark. Die Entwicklung von Deutschlands Kaffeekonsum dürfte bei Fortdauer dieser Preisänderung demnach noch ungünstiger werden als bisher, denn die Versorgung Deutschlands mit Kaffee hat im laufenden Jahre bereits eine Einschränkung erfahren, die durch die Ueberfüllung des Marktes im Vorjahr kaum eine genügende Erklärung findet. Die Versorgung mit Kaffee betrug nämlich während der ersten 10 Monate, gemessen an der Wechseleinfuhr, absolut und unter Berücksichtigung des monatlichen Bevölkerungszuwachses pro Kopf:

	1907	1908	1909	1910
absolut in Tonnen	162 770	162 717	189 732	143 503
pro Kopf in Kilogramm	2,64	2,60	3,00	2,24

Die Mehreinfuhr bleibt demnach nicht allein hinter der des Vorjahres zurück, sondern auch gegenüber den früheren Jahren ergibt sich ein ganz bedeutender Anstieg. In den ersten 10 Monaten des Jahres 1908 stellte sich die Mehreinfuhr von Kaffee insgesamt auf 135 072 Tonnen, also ebenfalls höher als im laufenden Jahre. Pro Kopf ergibt sich erst recht eine bedeutend höhere Verbrauchsgröße. —

Die Räuberin aus dem Zinkerstift. Die Kupferkassiererin Hermine Giefeler aus Harbke, die, wie berichtet, am 19. d. M. eine 75 Jahre alte Frau im Zinkerstift in der Hechtelstraße überfallen und beraubt hat, ist Dienstag abend in Wudau festgenommen worden. Sie ist gefänglich, die Lat begangen zu haben. —

Reim Wittgen. Am 21. Juli d. J. besah der Schiffs-eigener Gustav Lehmann aus Eberswalde mit seinem Glotah als Anführer eines Schleppdampfers die Elbe flomau. Bei Magdeburg bemerkte der Strommeister, daß auf allen drei Rähnen, die der Dampfer schleppte, kein Mann am Steuer war, auch an Lehmanns Kahn vor-schiffswärts ein Anker an der Seite des Fahrzeuges hing. Der Beamte begab sich auf die Rähne und fand auf allen dreien die ganze Mannschaft beim Wittgen. Alle Beteiligten haben ein, daß sie sich schuldig gemacht hatten und betrogen sich dem angemessen, nur Lehmann schimpfte auf den Strompolizisten. Die Folge war, daß alle andern mit 3 Mark Geldstrafe wegkamen, Lehmann dagegen eine Strafver-fügung in Höhe von 30 Mark erhielt. Sein Einspruch hatte den Er-go, daß die Strafe auf 20 Mark herabgemindert wurde. —

Dauerfänger am Werk. Ein von auswärtig angereister Arbeiter ist am 28. d. M., nachmittags gegen 6 Uhr, vor dem Haupt-bahnhofe von vier Personen angesprochen worden, die ihn, als sie hörten, daß er Arbeit suchte, solche verschaffen wollten. Sie sind mit ihm in einen Laden in der Großen Junkerstraße gegangen, wo der Arbeiter eine solche Schinap gestauft hat, die sie im Hanskruck trinken wollten. Dort hat der eine ihm das Woriemonnaie mit 24 Mark aus der Hand gerissen, worauf alle vier Personen fortgelaufen sind. Der Täter hat einen grauen Hut und roten Schlips getragen. —

Geschäften sind hier in der Nacht zum 21. d. M. in einer Schankwirtschaft in der Tischlerstraße 3 weiße elfenbeinerne Billard-bälle, die auf dem Billard gelegen haben; in der Nacht zum 28. vom Hofe eines Grundstücks der Weisserstraße in Sraou 5 Paar graue Herrenstrümpfe, geg. „S. S.“ und 3 Stück schwarze Damenstrümpfe, geg. „S. S.“; am 28. in der Zeit von 7 bis 8 Uhr nachmittags einem Ladegesellen in der Blumenstraße aus einem beschlossenen Schranke in der Schlafkammer ein hellbraunes Kappazienmonnaie mit 2 Mark; in den Abendstunden von einem Hofe in der Weinfaßstraße ein Einzer aus in Gemische von 12,5 Kilogramm. —

Unfälle. Der Arbeiter Gustav Wehhardt, Mozien-strasse 11 wohnhaft, rutschte dabei mit einer Leiter aus und fiel das-durch circa 6 Meter herunter. Eine Gefäß- und Schädelverletzung war die Folge. G. fand Aufnahme im Krankenhaus Sudenburg. — Der Arbeiter Friedrich Lüdtke, beschäftigt auf dem Kruppwerk, verbrannte sich mit kochendem Wasser den rechten Mittelfuß. A wurde mittels Sanitätswagens nach seiner Wohnung, HelmstedterSt.31, befördert. — Der Arbeiter Friedrich Behre aus Dohndorf wurde in der Nacht zum Mittwoch auf dem Grundstücke Schönefelder Straße 68 von einem Eisenbahnwagen angefahren, was eine Quetschung des Halsens zur Folge hatte. B. fand Aufnahme im Krankenhaus Sudenburg. — Dem Schlosser Karl Witte fiel in der Eisenbahnwerkstatt Wudau eine schwere Eisenplatte auf den rechten Fuß, wodurch derselbe erheblich gequetscht wurde. W. wurde nach seiner Wohnung in Vensdorf mittels Sanitätswagens befördert. —

Infolge eines Wasserrohrbruchs in der Kaiserstraße vor dem Kaiser-Friedrich-Museum hatte sich am Dienstag abend gegen 8 Uhr das Wasser im Umfang von 1 1/2 Metern geleist. Ein dort entlang fahrender beladener Kohlenwagen geriet bis an die Achse in das Loch und konnte nur mit Hilfe der Feuerwehr wieder heraus-gebracht werden. —

Verkehrsstörungen. Dienstag vormittag zwischen 10 1/2 und 10 1/4 Uhr war von je einem Lastwagen unter der Eisenbahn-unterführung in der Lüneburger Straße und in der Leipziger Straße die Vorderachse gebrochen, wodurch Verkehrsstörungen auf den betreffenden Straßenbahnlinien eingetreten waren. —

Konzerte, Theater, Sport etc.

(Mitteilungen der Direktionen.)

Städtische Konzerte. Am Mittwoch den 7. Dezember findet das nächste Konzert des städtischen Orchesters unter Leitung des Musikdirektors Frig-Waldsee im „Frischenhof“ statt. Als Solistin wird Frau Willi Gutzam-Pönsken vom hiesigen Stadttheater (Sopran) mitwirken. Es wird ein deutsches Kompositionenabend veranstaltet. Werke von Mendelssohn, Weber, Wagner, Richard Strauß, Mozart, Karl Schröder und Johann Strauß stehen auf dem Programm. —

Stadttheater. Die neue Ausstattung unserer Operetten-Revität „Der Nodelsgemeiner“ hat sich in den Bühnenproben von außerordentlicher Bühnenwirksamkeit erwiesen. Die Revität ist vom Oberregisseur Becker inszeniert, der bereits die früheren Operettenstücke „Baron Terent“, „Mit Dadelack“ u. a. so erfolgreich zum Siege geführt. Die musikalische Leitung hat Kapellmeister Göllrich. In den Hauptpartien sind beschäftigt die Damen Gutheim-Pönsken, Mothes, Wisbar, Braun und die Herren Bültemann, Ingo-Brandt, Bedner und Schwors. Die Inszenierung der Wildenbrud-Revität „Der deutsche König“ hat Oberregisseur Vogeler. Für Sonntag wird Puccini's „Madame Butterfly“ vorbereitet. Sonntag nachmittag geht als letzte Zyklus-Vorstellung Schillers „Wilhelm Tell“ in Szene. —

Leo Fall, dessen „Dollarpinzessin“ im Sommer 1908 das Centraltheater allabendlich dicht füllte, endet ab 1. Dezember in dieses Theater ein seiner neuen Werke: das einaktige Singspiel „Brüderlein fein“. Die Fahrt dieses Werkes durch Deutschlands und Österreichs Gauen gleich vom ersten Tage an einen Triumphzug. Die männliche Hauptrolle spielt Franz Schwaiger, der seinerzeit hier in der „Dollarpinzessin“ den Jedy freierte, weiter wirten mit Jsa Moland und Heidi Pall. — Ein weiterer Schläger ist das Singspiel Gisela Schneider-Möllen vom Deutschen Theater (Berlin). Auch ihr geht ein glänzender Lauf voraus, so daß man ihrem Auftreten ebenfalls mit Interesse und Spannung entgegensehen darf. Abwechslungsreich ist die Reihe der übrigen Landbietungen, die ebenfalls zum größten Teile lustigen Charakters sind. So wird der elegante Komiker Graf-Walden die neuen Begebenheiten besingen, vier Klitzchen werden durch ihre urkomischen Einfälle alles in Lachen versetzen, ebenso die Clown-Akrobaten The Gaudsmiths, deren Produktionen durch zwei vorzüglich dreifürte Pudel unterstützt werden. Leslie Gros „arbeiten“ auch komisch, und zwar auf dem Gebiete der edeln Musik. Diesen Nummern schließen sich an die Lethghons mit ihrem Akt auf zollendem Globus und die Konzertsängerin Germa Lindt, während den Abschluß wie immer der Kinematograph bildet. —

Das Firkus-Theater eröffnet am Sonntag, 4. Dezember, ein kurzes Galopspiel des Tiroler Bauern-Theaters, Poffen- und Kämpfer-Ensemble D. Deffregger. Demselben geht ein sehr guter Auf voraus. —

Im „Fürstlichenhof“-Theater herrscht frohe Laune. Paula Sipart, Magdeburgs Liebling, welche seit einigen Tagen wieder auftritt, versteht es, in der vollen Besse Das Mädchen vom Breiten Weg das Publikum mit sich zu reißen, mag es auch selbst der ärgste Hypochonder sein, er muß lachen. Die Mitwirkenden müssen oft sekundenlange Pausen machen, bis sich die Lachsalben gelegt haben. Wer sich und seiner Familie also für wenig Entree einen vergnügten Abend bereiten will, der gehe zum „Fürstlichenhof“-Theater. Vorzugskarten sind gratis bei uns zu haben. —

Luisenpark. Das am Sonntag stattgefundene Konzert erfreute sich eines besseren Schalles. Die Sängerin, Fräulein Etse Rilian, wie auch das Orchester ernteten reichen Beifall, besonders wurde das Lied „Was i hab!“ im zweiten Teil des Programms mit großem Beifall aufgenommen. So daß die Sängerin zur Wiederholung veranlaßt wurde. Für Sonntag den 4. Dezember ist das Mandolin-Trio „Les Napolitains“ zur Mitwirkung gewonnen. Bei weiteren guten Darbietungen wird hoffentlich auch der Besuch sich wieder haben. —

Letzte Nachrichten.

Der englische Wahlkampf.

Wh. London, 30. November. Die Erklärung des konser-vativen Führers Balfour, es bestehe kein Bedenken, die Vortreter in einem Referendum zu unterbreiten, hat großes Aufsehen erregt. Die konserverativen Blätter frohoden darüber und bezeichnen den Schritt Balfours als einen Meilenstein, der die Wahl für die Konserverativen gewinnen werde, da er allen Freihändlern ermöglicht, sich mit den An-hängern der Tarifreform in der Verteidigung der Lords, der Union und der Verfassung zu vereinigen. Die Liberalen Blätter betrachten seine Erklärung als ein reines Wahl-mandev, das dazu bestimmt sei, seiner Partei die Stimmen von Lancashire zu sichern, und seien überzeugt, daß der Versuch, die Wähler zu täuschen, mißlingen werde. Wenn das Referendum Balfours aber ernst gemeint sei, werde es die unionistische Partei einfach in Stücke zerhacken. —

Wh. London, 30. November. In seinem Beilautruß erklärte Asquith, nichts sei merkwürdiger in der ganzen Ge-

schichte der Politik als die plötzliche Wende der Parteiam Referendum. Er sei überzeugt, daß man das Urteil, das nach der parlamentarischen Debatte durch die Vertreter des Volkes nach reiflicher Ueberlegung gefällt werde, erlese durch ein unsicheres und vorabisches Urteil durch einen Volksbeschluß über eine nicht vollständig geklärt Streitfrage. Eine solche Handlung würde die ganze Grundlage einer repräsentativen Regierung untergraben und das Unterhaus zu einer nur debattieren-ben Gesellschaft degradieren. —

Eisenbahnerausstand in Portugal.

Od. Lissabon, 30. November. Man erwartet für heute die Wiederganahme der Arbeit durch das Personal der Eisenbahnlinie Minho-Puro. Der Minister des Innern und der Generalminister haben eine Anzahl Konkurrenz zwischen Arbeitern und Arbeitgebern ausgefallen. Letztere, die nur die Erfüllung ihrer Pflichten herlangen, enthalten sich jeder Gewalttätigkeit und erklären, daß sie der parlamentarischen Regierung keine Schwierigkeiten bereiten wollen. —

Od. Berlin, 30. November. (Signar Drahtbericht der „Volkstimme“.) In der Depoitenkasse G. der Deutschen Bank in Berlin ist man großen Unterschlagungen auf die Spur gekommen, die vom Kassierer Götling und zwei Buchhalter begangen sind. Wie die „N. Z. a. Mittags“ meldet, handelt es sich um 60 bis 80 000 Mark. Götling wurde bereits verhaftet, die Buchhalter sind entflohen. —

Od. Essen (Ruhr), 30. November. Die in der Nacht vom 22. zum 23. November auf der Höhe „Victoria Mathias“ verunglückten fünf Bergleute sind nunmehr sämtlich ihren Verletzungen erlegen. —

Od. Essen (Ruhr), 30. November. In der gestrigen Ver-legenschaftsversammlung der Zeche Lukaz bei Dortmund wurden drei Vertrauensmänner gewählt, die einen Revierbeamten als Einigungsamt anrufen sollen. In der gestrigen Nach-schicht waren von 130 Mann nur fünf eingefahren, in der heu-tigen Frühlenschicht von 230 Mann nur 13. —

Od. Selsenkirchen, 30. November. Den Rettungs-manuskripten der Zeche Lima der Selsenkirchner Bergwerks-gesellschaft ist es in der vergangenen Nacht gelungen, den zweiten auf dem Flöz Hugo beschütteten Hauer als Leiche zu bergen. —

Od. Rughaven, 30. November. (Signar Draht-bericht der „Volkstimme“.) Neue Opfer hat der Sturm auf der Nordsee gefordert. Der Dampfer „Engelme“ ist auf der Fahrt von der Elbe nach der Wefer unter-gegangen, die Besatzung ist ertrunken. —

Od. Hamburg, 30. November. (Eig. Drahtbericht der „Volkstimme“.) Hier wurden fünf junge Burshen verhaftet, die an den drei großen Juwelendiebstählen beteiligt waren. Es wurden insbesondere Brillanten und Goldsachen im Werte von 189 000 Mark gestohlen. Am Sonntag machte der Bote Koenig das Geständnis, daß auf dem Oldorfer Friedhof in einer Konterbenbüchse ein Teil der Beute vergraben sei. Heute morgen wurde nachgegraben und für 90 000 Mark Brillanten unverfehrt gefunden. —

Od. Paris, 30. November. Der Prozeß gegen den früheren Liquidator Dueq, der unter der Anklage betrüge-licher Machenschaften bei der Liquidation von Kongregationsgütern steht, ist an das Schourgericht verwiesen worden. Die Anklage lautet auf Urkundenfälschung, Verwendung gefälschter öffentlicher Urkunden und Unterschlagung. Gleichzeitig ist der Prozeß gegen den Sekretär Martin Goutier und gegen zwei weitere Mischulbige mit Namen Lesebre und Bréton an das Schourgericht verwiesen worden. —

Od. Paris, 30. November. In der vergangenen Nacht erschienen im Redaktionsbureau der „Autorité“ mehrere Anarchisten und übergaben dem Redaktionssekretär ein Schrift-stück, in dem dem Leiter des Blattes wegen eines Artikels über den Wahrspruch der Geschwornen in Rouen eine drohende Verwarnung erteilt wird. Sie entzweiten sich hierauf und feuerten im Treppenhause blinde Revolverkugeln ab. —

Od. Clermont-Ferrand, 30. November. Das Kriegsgericht verurteilte den „Soldaten“ Gyratrat vom 86. Infanterie-Regiment wegen Sabotage zu einer Gefängnis-strafe von 20 Monaten und zu einer Geldbuße von 100 Frank. Der Soldat hatte während des Eisenbahnerausstandes Tele-graphendrähte beschädigt, deren Bewachung ihm aufgetragen war. —

Od. Macao (portugiesische Insel in Südostchina), 30. November. (Meldung des Heutischen Bureau.) Hier ist es in der vergangenen Nacht zu einer Reuterei der Land- und Seetruppen gekommen. Die Reuterei marschierten vor das Haus des Gouvernements und forderten eine Erhöhung des Soldes, die Vertrei-bung der Reuten und die Unterdrückung der Zeitung „Alta Nova“. Um Unruhen zu vermeiden, wurden die beiden letzten Forderungen bewilligt. Die Offiziere waren außerstande, die Reute in Schach zu halten. —

Od. Lissabon, 30. November. Der nach Madeira ent-jandte Arzt hat festgestellt, daß die in Funchal herrschende Epidemie die asiatische Cholera ist. —

Od. Petersburg, 30. November. Die „Mowje Wremja“ veröffentlicht den Originaltext des Finnland be-treffenden Briefes von 400 französischen Senatoren und Abgeordneten vom 7. November an einige Reichsräte sowie die Antwort darauf. Diese, die vom 26. November datiert ist, ist an den Senator Aguilon gerichtet und von den Reichs-räten Stojinski, Grafen Toll und Deutsch unterzeichnet. Sie befaßt die Ausführungen der Franzosen in der finnischen Frage entbehren jeder historischen, realen und juristischen Grundlage. Die Art und Weise, wie die französischen Unterzeichner des be-treffenden Schriftstücks ihre Auffassung in der finnischen Frage darlegen, scheint den russischen Unterzeichnern des Briefes un-angebracht und geeignet, der Festigung der Bande gegenseitiger Sympathie, die Frankreich und Rußland verbindet, zu schaden. Jeder Versuch von Ausländern, sich in die inneren Angelegen-heiten Rußlands einzumischen, werde von den Unterzeichnern energisch zurückgewiesen, wie es die nationale Würde erfordere. —

Od. Saumur, 30. November. Die Lotte ist aus den Ufern getreten und hat ganze Gehände überflutet. Die niedriger gelegenen Straßen stehen unter Wasser; die Elektrizitätsgeniale ist überschwemmt. Soldaten der Kavallerie-schule sind zur Hilfeleistung kommandiert worden. —

Od. Buenos Aires, 30. November. Da in der Gegend von Macachu die Ernte insolge der Trockenheit verloren ist, sind die dortigen russischen Kolonisten in Not geraten. Sie wollen, die Läden, deren Besitzer ihnen keinen Kredit geben wollen, zu plündern. Auf die Intervention des russischen Ge-schäftsträgers hat die Regierung Maßnahmen ergriffen, um Notleidenden zu verhindern, und Unterstützungen an die Kolo-nisten verteilen lassen. —

Wettervorhersage.

Donnerstag den 1. Dezember: Trübe, mild, zeitweise Regen. —

Sintverle. Heute liegt für Burg und Umgegend ein Frost der Firma S. Subascher, Brandenburg a. S., del. —

Siegfried Cohn

Weberei-Waren · Magdeburg · 58. Breitenweg 58

Großer billiger Weihnachts-Verkauf!

Anerkannt nur verbürgt
reelle Qualitäten!

Unterstützt durch außergewöhnliche **Fabrikations-Restposten** bedeutet derselbe wiederum eine aufsehenerregend billige Kaufgelegenheit!

Anerkannt beste
Bedienung!

Beginn: Heute Donnerstag den 1. Dezember!

Kleiderstoffe

alle von der Mode bevorzugten Farben, Gewebe, Muster, in Riesenauswahl, unübertrefflich billig

Fabrikations-Restposten
Phantasie-Kostümstoffe letzte Restposten je 1,35 Meter **1.05**

Abgepaßte Roben

in eleganten Kartons — für Kostüme und Straßenkleider.

Phantasiestoffe nur aparte Neuheiten 6-Meter-Robe 27.00 bis 5.40 **4.50**
Cheviot reine Wolle, großes Sortiment 6-Meter-Robe 16.50 bis 6.00 **5.40**
Perlé und Diagonal Riesenfarbenauswahl 6-Meter-Robe 19.80 bis 8.10 **5.70**
Sattintuch und Serge reine Wolle, große Sortimente 6-Meter-Robe 24.00 bis 8.70 **7.50**

Fabrikations-Restposten
Blau/grüne Karos letzte Restposten je 1,35 Meter **95 Pl.**

Abgepaßte Roben

elegant gebunden — für Hauskleider und Servierkleider

Velour-Barchent Riesenanzahl — 6-Meter-Robe 3.50 bis 3.00 **2.75**
Blaudruck — garantiert wasserfest — 6-Meter-Robe 1.00 bis 3.50 **3.00**
Gingham, Satin etc. — garantiert wasserfest — 6 u. 8-Meter-Robe 5.00 bis 3.60 **3.00**
Halb- u. ganzwoll. Stoffe — Riesenanzahl — 6-Meter-Robe 18.00 bis 2.40 **2.10**

Großer Restposten
Blusenstoffe letzte Restposten, zum Teil reine Wolle je 1,35 Meter **95 Pl.**

Reste und Abschnitte

für Blusen und Kleider ausreichend
Wollseide, Wolle, Kattun, Kipse, Zeugnis, Kleiderstoffe, Popeline, Baumwolle, Flanelle teilsweise bis zur Hälfte des früheren Preises ermäßigt.

Wäsche und Baumwollwaren

nur verbürgt und erprobt zuverlässige Qualitäten
in Riesenauswahl unübertrefflich billig.

Große Posten Billigste Preise Neellste Qualitäten
Handtücher Stückware und abgepaßt Handtücher weiß und grau Tischtücher Dreif., Jacquard, Damast Servietten dazu passend

Ein Posten Weiße Taschentücher im Karton gepackt . . . 1/2 Duzend **80 Pf.**
Ein Posten Weiße Taschentücher Prima Halbleinwand, in Kartondeckung 1/2 Duzend **1.75**
Ein Posten Weiße Taschentücher Prima Reinleinen, in Kartondeckung 1/2 Duzend **2.10**
Ein Posten Batist-Taschentücher mit Hohlraum, im eleganten Karton 1/2 Duzend **1.80**
Ein Posten Batist-Taschentücher durchbrochen und mit Hohlraum, in elegantem Karton . . . 1/2 Duzend **1.25**

Madeira-Taschentücher handgestrichelt und mit gestickten Ecken Stück 45 Pf. bis 2.25 in elegantem Karton 1/4 Duzend **2.00 bis 9.75**

Ein Posten Taschentücher für Herren und Damen, moderne karierte Muster 1/2 Duzend **1.80**
Ein Posten Taschentücher mit bunter Kante, in elegantem Karton 1/2 Duzend **1.00**
Ein Posten Taschentücher mit bunter Kante und Rahmen gestickt, in Karton 1/2 Duzend **1.90**
Ein Posten Halbleinwand Taschentücher für Damen, in Hohlraum, i. eleg. Karton 1/2 Duzend **2.10**
Ein Posten Halbleinwand Taschentücher für Herren, in Hohlraum, i. eleg. Karton 1/2 Duzend **2.75**

Große Posten Billigste Preise Neellste Qualitäten
Damen-Hemden :: Damen-Jacken Damen-Beinkleider Damen-Nachthemden Damen-Untertailen Unterröcke Schürzen Wollwaren aller Art.

Tischwäsche, Bettwäsche, Küchenwäsche, Damenwäsche, Kinder- und Herrenwäsche
Gelegenheits-Angebote in allen Abteilungen
Schürzen, Unterröcke, Strümpfe, Gardinen, Teppiche, Tisch-, Stepp-, Bett- u. Schlafdecken